





ers.  
berlich,  
en und  
einem  
zu no  
nächst  
abblatt)  
e, das  
festung  
die es  
r, daß  
wäh  
trauen  
panen  
nglich.  
onbild  
Wir  
nd, in  
ie Er-  
wurde,  
in, daß  
sollten,  
s die  
tischen  
einfach  
über-  
sprung  
des  
rechen  
niffist  
t und  
über-  
natio-  
e be-  
ch den  
tischen  
Das  
tungs-  
griff-  
sie sich  
Wim-  
einunt  
u. a.:  
Schle-  
Wolf  
leicher  
Ber-  
rechts  
mer  
nimen  
nicht  
ines  
an-  
u o-  
eine  
n a-  
u der  
dient  
ie die  
wenn  
twir-  
e mit  
5.  
einer  
We-  
sische  
Be-  
eben,  
daß  
und  
autet,  
zur  
s die  
allen  
eicht  
e b e-  
s fe  
dem  
Frei-  
aus  
erat  
mi-  
an  
ein-  
An-  
der  
an  
mit-  
auf-  
gen,  
per-  
An-  
auf-  
mit  
und  
mit  
age-  
riet,  
zu  
des  
ber-  
en.

# Neues vom Tage

## Unruhen an der Universität Breslau.

An der Breslauer Universität kam es wieder zu neuen Stundengehagen, als Professor Göhn seine Vorlesungen beghnen wollte. Die im Vorjahr anwesenden Studenten trümmten wieder in Jöhlen und Feien ein, so daß der Rektor sich veranlaßt sah, ein größeres Poli-zeiaufgebot anzuzuwenden, das die Gänge raunte, mehreren Zuhörern die Ausweise ebnahm und vor der Universität den Platz äuberte. Auf Veranlassung des Rektors wurden sämtliche Vorlesungen der Universität abgebrochen.

## Ein neues „Gretchen“ der deutschen Bühne.



Gustav Gründgens als Mephisto und Maetie Gold als Gretchen in der Neuinszenierung des „Faust“ im Berliner Staatstheater. Die Zuechtelle spielt Werner Krauß. Die Darstellerin des „Gretchen“ ist eine junge Wienerin, die in Wien beliebt und bisher in Preisen, München und Wien gespielt hat.

## Unfall beim Filmen.

Bei Aufnahmefolgen, die von der Knoch-ten Film G. m. b. H. für den neuen Mar-tyrdom-Großfilm „Der Gehalt von Venetien“ auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz vorgenommen wurde, hat sich ein Unfall ereignet.

Die Gesellschaft hatte vom Reichswehr-ministerium die Genehmigung erhalten, 1200 Mann Kavallerie und Infanterie des Reichs-heeres für die Aufnahmefolgen zu ver-wenden. Die Leute wurden vom Reichswehr-Regiment Nr. 9 und vom Reiterregiment Nr. 4 zur Verfügung gestellt. Am Freitag sollte eine Reiterparade abgelehrt werden. Zuerst gerieten Statisten, die das Fußvolk dar-stellen, unter die Hufe der anführernden Pferde. Der Reichswehrangehöriger Walter Rüdiger erlitt eine Gehirnerschütterung. Er mußte ins Städtelazarett Potsdam ge-bracht werden.

Der andere Komparten wurden eben-falls durch Zufälle der Pferde erheblich verletzt. Mehrere Statisten saßen sich leibliche Verletzungen zu.

## 11 000 Mark aus dem fahrenden Zuge geraubt.

Die die Reichsbahndirektion Regensburg mittel, Drang am Freitag gegen 20 Uhr in der Nähe von Reihelm ein maskierter Räuber in den Postwagen eines Zuges der Reichenbühntrede Reihelm-Saal a. d. Donau ein und raubte eine Kasse mit über 11 000 Mark Postgeldern.

Der Postbeamte wurde mit verpacktemen Revolver bedroht. Der Täter sprang dann aus dem fahrenden Zuge ab und entkam.

## Zur Bildung des Kabinetts Schleicher.



Persönlichkeiten, die genannt werden: Dr. Braunweller (links) als Reichswirtschaftsminister, Gewerkschaftsführer Die (Mitte) als Reichsernährungsminister, Dr. Gerete (rechts) als Reichstomminister für Arbeitsbeschaffung.

## Gestohlene deutsche Kraftwagen in Holland.

### Eingehende Nachforschungen. — Der Wagen des Prinzen Sigward von Schweden.

Nachdem bereits seit länger Zeit bekannt war, daß in Deutschland gestohlene Kraft-wagen nach Holland verschoben werden, um hier verkauft zu werden, ist es der Polizei derer Polizei für sich gelungen, eine Ver-fahrt ausfindig zu machen, in der gestohlene Wagen zu veräußern wurden, daß ein Wieder-erlangen ausgeschlossen erscheinen mußte. Zunächst wurden die Wagen, meist teure Ford und Mercedes-Benz, über verschiedene Zollämter auf die Antennenlinie nach Utrecht gebracht, hinter hielten die „Muschler“ in einer Linie eine Waage und eine Notter-damer Firma, die aufrichten Wagen in dem Grenzort Well ab, worauf sie zu jedem an-sprechbaren Preise an den Mann gebracht wurden. Durch Untersuchung der holländi-schen Behörden ist es der deutschen Polizei gelungen, einige unzuverlässig gestohlene Wagen zu beschlagnahmen. In vertriebenen Fällen hielten die Wagen aber wieder einige Male den Verkehr gemeldet. Als die er-steren Notterdamer Firma darauf hinge-wiesen wurde, daß die von ihr verkauften Wagen gestohlen seien, erklärte sie, nichts da-von gewußt zu haben. Gleichzeitg veran-lassete sie zum Schein unter den häufigen solcher Wagen eine öffentliche Versicherung, wodurch ihnen nach den holländischen Ge-setz das Eigentumsrecht gesichert wurde.

Zu den Annehmern der Notterdamer Firma gehörte u. a. auch Ingenieur Harry Denis, früherer Führer der niederländischen Vandalerei, der gegen Verabgabe eines Lancia-Wagens und Auszahlung von 4000 Gulden im Juni einen Bord erlangt. Im Zusammen-hang mit den Meldungen über die zahlreichen

Diebstähle von Bordwagen in Deutschland kam er auf den Gedanken, daß sein Wagen möglicherweise ebenfalls von einem Dieb-stahl verrührt könnte. Er wandte sich mit einer Anfrage an die Polizei, worauf ihm nach Rücksprache mit den deutschen Stellen der Weichel wurde, daß es mit seiner An-nahme keine Nichtigkeit haben dürfte.

Die Notterdamer Firma, deren Besitzer erklärte, den Wagen in gutem Glauben ge-kauft zu haben, zahlte ihm unbedingtes die 4000 Gulden zurück, seinen Lancia-Wagen be-kam er aber nicht wieder. Später erag sich, daß der fragliche Wagen dem Prinzen Sig-ward von Schweden gehört hat, dem er in Berlin gestohlen war.

Eine Amsterdamer Detektiv, die sich im Auftrag deutscher Versicherungsgesellschaften mit der Nachforschung nach gestohlenen Wagen beschäftigt, erklärte, seit der starken Zunahme der Autodiebstähle in diesem Jahre nicht weniger als 1700 Nachfragen erhalten zu haben. Sobald bei der Detektiv eine Dieb-stahlsanzeige einläuft, gehen an 5000 Ge-ratenbesitzer in Holland Mittelungen mit gleichzeitiger Ansetzung einer Belohnung hinaus.

Durch eine über das ganze Land ver-breitete Organisation soll es ihr gelingen sein, es dazu zu bringen, daß der Ablos ge-stohlener Wagen in Holland nunmehr schwie-riger geworden sei. Schätzungsweise sollen nach den Angaben dieser Detektiv bisher für 140 000 Gulden oder rund 250 000 Mark ge-fundene Autos in Holland entdeckt worden sein.

## Stahlkraftwagen mit 55-Leuten verunglückt.

Auf der Staatsstraße Ebenrod-Schwar-zembera verunglückte am Freitag nachmittag ein geschlossener Stahlkraftwagen, in dem sich die 24 Mann starke Musikbelle der 7. SS-Standarte befand, die gerade nach Stumberg unterwegs war. Infolge Versagens der Bremsen prallte der Wagen auf der abwärts-gehenden Straße gegen einen Baum und stürzte die ziemlich hohe Erkerabstimmung hinab, die Jöhler unter sich begrabte.

Das Auto wurde vollkommen zertrüm-mert. 14 SS-Leute wurden verletzt, 6 davon schwer. Bei zwei der Verunglückten befehlt Lebensgefahr. Sämtliche Verletzte wurden in das Auer Stadtkrankenhaus eingeliefert.

## Statt Beruhigungsmittel Gift.

Die Stenotypistin Penkalla aus Modrau (Bolen), die bei einer dortigen Firma be-schäftigt ist, hat, da sie sich krank fühlte, um etwas Retron. Man gab ihr ein Pulver, das sich in einem Päckchen befand, ohne zu wissen, daß es sich um Gift handelte.

## Die Eltern folgen dem Sohn in den Tod.

In einer Siedlung am Rande von Wien hat sich eine erschütternde Familientragödie abgespielt. Der 12jährige Realflüster Alfred Zarian hatte Selbstmord begangen, weil in der Schule gegen ihn verschiedene Beschwerden vorlagen und die Eltern sich zum Klaffen-vorstand begeben wollten. Er war eine Zeitlang in der Wohnung unbeschäftigt und öffnete währenddessen den Gasbühnen. Als die Mutter nach Hause kam, und das Kind tot in der Küche fand, stürzte sie schreiend auf die Straße und rannte zu einem in der Nähe gelegenen Feld. Nur mit großer Mühe konnten sie die Nachbarn, die ihr nachgeheilt waren, bevor retten, sich in den Tod zu führen. Sie führten sie nach Hause wo sie dann in einem un-bewachten Augenblick einen Selbstmordver-such machte, indem sie die Tür verriegelte und den Gasbühnen in den Mund nahm. Die Hausbewohner konnten sie nur dadurch vor dem Tode retten, daß sie die Tür mit einem Biagelstein verriegelten.

Gegen Mitternacht kam der Vater, ein Straßenbahnbedienter, von seinem Dienste nach Hause. Volkfommen ruhig erfuhr er die Nachbarn, die bei dem Ehepaar die Nacht verbringen wollten, nach Hause zu gehen. Als am Vormittag das Ehepaar nicht aus der Wohnung herauskam, hollten Nachbarn die Polizei, die die Eingangstür zu dem Sied-lungshaus aufbrach. Sie fand im Schlaf-simmer das Ehepaar mit Gas vergiftet tot in den Betten auf.

## Ein Schloßbesitzer vom Chauffeur erschossen.

Der Besitzer des Schloßes Waltershausen, das etwa neun Kilometer von Königshofen entfernt liegt, Hauptmann a. D. Waldemar Werber, wurde mit mehreren Schüssen tot aufgefunden. Seine Frau war durch einen Kopfschuß und einen Armbruch schwer verletzt worden und liegt im Krankenhaus. Eine Gerichtskommission erlitt sofort nach Tod des Waltershausen, auch begab sich Beamte der Landesstriminalpolizei Nürnberg an den Tatort.

Der Fall hat inzwischen eine rasche Auf-klärung gefunden. Frau Werber konnte im Krankenhaus kurz vernommen werden und sagte aus, daß der Schloßhüter und Chauffeur Karl Siebig, dem getödtet worden war, aus Rache die Schüsse abgegeben hat.

## Anfänger des Kreuzmotors:

- a) 1 Sonntag, 4 Kap, 6 Umben, 8 Film, 10 Jett, 12 Aie, 13 Arie, 15 Moor, 18 Bar, 20 Erie, 21 Adam, 23 Ehle, 24 Abo, 25 Firof, — b) 1 Sof, 2 Hall, 3 Imme, 4 Aier, 5 Peter, 7 Aia, 9 Aalon, 11 Tara, 14 Omega, 16 Otto, 17 Heb, 18 Palf, 19 Aker, 22 Mal.

# Wir schätzen anspruchsvolle Raucher.

weil wir wissen, daß sie mit unserer guten

## JUNO

100 prozentig zufriedengestellt werden.

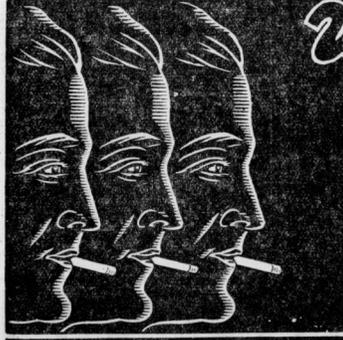
Geschmack und Bekömmlichkeit bleiben stets das Entscheidende,

niemals aber Zugaben wie Wertmarken, Gutscheine und Stickerien, auf die jeder Kenner verzichtet.

Leistung + Sachlichkeit = JUNO!



6 STÜCK 20<sup>8</sup>



Die Anspruchsvollen

Aus Merseburg. Weihnachten in Bethel.

Wochenend bei der Großmutter. Adventserinnerungen aus längst vergangenen Jahren.

Zehn Gebote für die Adventszeit

Große Freude brachte die Weihnachtsfeier... die auf den Gedächtnisort der Welt...

Die stimmungsvolle Adventszeit hat es wohl in sich... die Adventszeit gern zurückzudenken...

Eltern zurückgelassen. So sehr sie sich auch freuten... die Großmutter wachte um...

- 1. Du sollst keine Götzenbilder machen... 2. Du sollst, wenn du in den Läden gehst...

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alle und neue Freunde von Bethel

Fr. v. Bode Ickowina, Pastor. Bethel d. Bielefeld, im Advent 1932.

Man möchte nicht glauben... was man sich dann im ersten Augenblick...

8. Du sollst dir als Mann, als Kind nichts wünschen... dessen Kosten den Weibern zuzurechnen...

Christnacht der Heimatlosen.

Weihnachten, das Fest der Liebe, des Heiles... das man nicht durch eigenes Verschulden...

Mit frischen Kräften floh die Arbeit nun... mancher fort. Bei einbrechender Dämmerung...

Einmalige Sache ist es... die Großmutter aber natürlich wieder eine hübsche...

10. Du sollst Weihnachten feiern nicht nur... im Gefühlsbereich von Kindheitserinnerungen...

Billige Glückwunschtelegramme.

zum Weihnachtsfest und zu Neujahr. Zum bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfest...

Die Kunst des Schenkens.

Schenkt ihr die Luft unseres Lebens... im Zusammenkommen mit Menschen...

Hygiene in der Schule.

Lehr- und lehrerliche Elternabend. In der Albert-Dürer-Schule fand am Freitag...

Abendmusik in St. Magini.

Mit weitem noch einmal auf die morgen um 20 Uhr in der Stadtkirche stattfindende...

275 Mark Geldpreise!

Das neue Preisanschreiben des M. M. Wie aus anderem heutigem Angebots...

G. Scheibe.

Der will sich das schenken lassen... was er nicht selbst...

Morgen ist unser Haus von 1-6 Uhr geöffnet! Leipzig Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt



# Aus der Heimat

## Von Frau und Stiefsohn ermordet.

**Kaufkraft des Wortes an dem Pöbelschreiber Dura.**

**Braunschweig.** Die im Zusammenhang mit dem Nord an dem früheren Pöbelschreiber Paul Dura verhafteten beiden Personen sind, wie dem Bundesstrafmagneten am 2. November mitteilt, die Geistes des Ermordeten, Marie Dura, und sein Stiefsohn, der 18 Jahre alte Schloffer Kurt Mauchardt. Der Verdacht gegen beide hat sich so verdichtet, daß sie im Laufe des Donnerstags nachmittags dem Strafgericht übergeben wurden. Die Section des Ermordeten hat ergeben, daß der Tod durch Erdrücken eingetreten ist. Ueber die Beweggründe zur Tat kann Näheres noch nicht mitgeteilt werden.

**Braunschweig.** Die im Zusammenhang mit dem Nord an dem früheren Pöbelschreiber Paul Dura verhafteten beiden Personen sind, wie schon kurz mitgeteilt, die Ehefrau des Ermordeten, Marie Dura, und sein Stiefsohn, der 18 Jahre alte Schloffer Kurt Mauchardt. Die Verhafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt. Danach will Mauchardt die Tat im Affekt begangen haben. Frau Dura ist dabei amnestiert worden. Wie noch bekannt wird, fand für Freitag ein Gerichtsverfahren gegen Dura und Genossen an. Der Ermordete und seine Frau werden befristet, in einem Braunschweiger Konfessionsgericht, wo Dura eine Zeitlang als Strafmüßiger angefaßt werden soll. Dura wird sich zu haben. Die Angeklagte liegt nahe, daß Dura befristet werden sollte, damit der Termin nicht ausbleibe könne.

## Mord oder Unfall?

**Delamünde.** Auf einem Berggrundstück an Buchberg in der Zier Dienststadt wurde die ledige 37jährige Schneiderin Pauline aus Delamünde tot aufgefunden. Sie war bereits Dienstagsmorgens von Hause weggegangen, und keine Angehörigen konnten daher zusammen mit anderen Personen nach ihm. Nach längerer Suche fanden sie ihn in einem Gehölz zusammengekrümmt auf dem Waldboden mit einer Wundwunde. Eine Wunde oder einen anderen Verstoß, mit dem er sich die Wunde hätte beibringen können, wurde nicht gefunden. Es liegt noch nicht fest, ob Mord, Selbstmord oder ein Unfall vorliegt. Gründe für einen Selbstmord liegen nicht vor und ebenso unannehmlich dürfte auch ein Unfall sein. Die Wunde der Verstorbenen befindet sich im Nacken, so daß ein Jagdunfall möglich ist.

## Unregelmäßigkeiten beim Wohlfahrtsamt.

**Gen.** Beim Wohlfahrtsamt ist man schwerer Unregelmäßigkeiten auf die Spur gekommen, die sich auf die zurückliegenden drei Jahre erstrecken. Es sollen zwei Beamte und ein Angestellter in die Angelegenheit verwickelt sein. Die Beamten sind vorläufig ihres Dienstes enthoben worden. Der Anstellte ist schon vor einiger Zeit aus dem städtischen Dienst entlassen.

# Feierliche Eröffnung der Saaletalesperre.

## Die größte Talsperre Europas. — Die Turbinen begannen zu arbeiten.

**Saalebürg.** Die gewaltige Saaletalesperre zwischen Saalfeld und Schleibitz bei Saalburg wurde Freitagmorgens durch den Beauftragten des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialdirektor Dr. Gähres, in Betrieb gesetzt. Der Eröffnungsfestlichkeiten wohnten zahlreiche Vertreter des Reiches, Preussens, Sachsens und Thüringens bei, unter ihnen der preussische Handelsminister Dr. Schreiber, der sächsische Finanzminister Dr. Köhler, sämtliche bisherigen sächsischen Minister, Reichsminister a. D. Dr. Dernburg, Reichsratsbevollmächtigter Dr. Münzel.

## In sechsjähriger Arbeit

ist die größte Talsperre des europäischen Festlandes mit einem Fassungsvermögen von 25 Millionen Kubimeter Wasser entstanden. Bis vor sechsjähriger Arbeit, Fabrikschmelze reichten, wo seit Jahrzehnten Bauern- und Arbeiterkolonien das Tal besiedeln, liegt jetzt ein blauschimmerndes Reservoir, das in einigen Monaten in einer Länge von 28 Kilometern eine Gesamtlänge von 920 Hektar überflutet haben wird. Inzwischen sind die Anlagen, 120 Wohnhäuser — 700 Menschen mußten umgesiedelt werden — 1000 Hektar Ackerland, 650 Hektar Wald- und Wiesengelande, 150 Hektar Siedland wurden unter Wasser gesetzt.

Die Saaletalesperre hat eine dreifache Aufgabe zu erfüllen, denn was wirtschaftlich für das Reich und Preußen von besonderer Bedeutung ist. Es besteht die Verpflichtung, die Elbe von der Mündung der Saale bis nach Magdeburg durch Abgabe von Aufschüttungen an der Saaletalesperre bei Bedarf so weit anzuheben, daß die bisher in Trockenzeiten regelmäßig eintretende Beförderung der Binnenverkehrswasser nach dem westlichen und östlichen Kanal, insbesondere zwischen

dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet und der Reichshauptstadt, sichergestellt wird. Da die Hochwasserzeiten in der Elbe im Herbst im Juni zu beginnen pflegen, muß bis zu diesem Zeitpunkt der Staueffekt hergestellt sein. Wird bei genügend hohen Niederschlägen ein Zustrom der Elbe nicht wieder, so bleibt der Staueffekt den Sommer über gelte. Erst aber Trockenheit ein, so daß in der Elbette zwischen Saalemündung und Magdeburg der Wasserstand unter die Sollhöhe zu sinken droht, so gibt die Talsperre nach bestimmten Regeln Aufschüttungen in dem erforderlichen Umfang ab. In katastrophalen Trockenjahren kann der Wasserstand in dem Staueffekt Höchstens um 27 Meter (Höchststufe bei Sollstand 60 Meter) fallen.

## Die wirtschaftliche Aufgabe

ist dem mit der Sperre verbundenen Kraftwerk übertragbar, das den von vier Turbinen in zwei Maschinenlagen erzeugten Stromstrom (Jahresmenge 50 Mill. KW.) über 50000 und 100000 Volt-Setzungen in das Landesnetz des Thüringenwerkes, des Preussischen Staates und nach Preußen liefert. Eine Nebenlinie der Sperre liegt in ihrem Hochwasserlauf, der für die Gegend der oberen Saale mit ihrem Niederflergelände ein dringendes Bedürfnis ist. Thüringen aber ist um ein Fremdenverkehrsziel reicher.

Im Auftrag des durch die politische Lage am Erhebenden veränderlichen Reichsverkehrsministeriums nahm Ministerialdirektor Dr. Gähres das Sachverstandesgutachten des Reichsausschusses der Technik für die Wasser- und Energieversorgung Deutschlands zu mündigen. Ein Druck auf den Knopf löste die ersten Energien und dadurch die letzten je 1000 Ztr. schweren Verfahrungsarbeiten vor den Turbinen. Gähres und Brüning führten das Wasser aus dem See in der Höhe an den Turbinen, die in diesem Augenblick ihre Arbeit, Stromerzeugung, begannen.

# Verunglückt — weitergefahren — zusammengebrochen.

**Bad Achen.** Am Montagabend kam Herr Kaufmann M. von hier in die Wohnung seiner Eltern und verlangte aufgeregt nach einem Arzt. Kurz darauf brach er bewußtlos zusammen. Der Arzt, der sehr schnell zur Stelle war, stellte bei dem Bewußtlosen schweren Schädelbruch und Gehirnerschütterung fest. Die Verletzungen rührten von einem Unfall mit dem Motorrad in Altburg her. Die Aufforderung von Passanten, die gleich nach dem Unfall an der Unfallstelle eintrafen, sich ins Krankenhaus fahren zu lassen, lehnte M., ab, setzte sich auf das nur leichtbeschädigte Motorrad und fuhr mit seiner Verletzung von Altburg nach Achen in die Wohnung seiner Eltern, während der Fahrt die Hand auf den schwerverletzten Kopf haltend.

## Vom Schulzug totgefahren.

**Torgau.** Donnerstag nachmittags ereignete sich auf dem besten Bahngelände ein Unglücksfall. Der 38 Jahre alte Weidenreiner Otto Finger war beim Reinigen und Schützen der Weichen in der Nähe des Überweges vor der Dampfbahn, als er verunglückte. Von Halberstadt kam ein Güterzug, den F. erst im letzten Augenblick bemerkte. Wahrscheinlich ist er dann schnell nachwärts gefahren auf das nebenstehende Gleis, auf dem im gleichen Augenblick der nach Falkenberg fahrende Schienenhermann kam. F. wurde von der Dampfbahn, in die Weichen zwischen die Schienen gerollt. Der ganze Zug rollte über ihn hinweg. Ein Weidenreiner und ein Arbeiter, die den Unfall bemerkten, brachten den Zug noch vor der Eisenbahnbrücke zum Stehen. Der Verunglückte wurde mit einer schweren Kopfverletzung sowie gebrochenen Armen und Beinen zwischen den Weichen tot aufgefunden.

## Ephorus Dunkelmann †

**Wittenberg.** Der frühere Direktor und Vizepräsident des hiesigen Evangelischen Prediger-Seminars Dr. Ephorus Dunkelmann ist am 2. Dezember 1932 in Achen gestorben. Er war 1868 in Achen geboren. Er war Kreisprediger in der Dampfbahn, als er 1907 zum Direktor und Ephorus an das hiesige Prediger-Seminar berufen.

## Kürzung des Lohnzuschlages bei Zeiß.

**Jena.** Mit Beginn des neuen Jahres tritt bei der Firma Carl Zeiß wieder eine Lohnkürzung ein. Durch Aufschlag hat die Gesellschaft den Gehältern im vergangenen Jahre einen Zuschlag von 12 Prozent bewilligt. Der Zuschlag bei der Zeiß-Gruppe am 1. Januar 1933 von 12 auf 5 Prozent gekürzt wird. Es handelt sich dabei um Teuerungszuschläge. Zu der Lohnkürzung haben auch die Kommunitäten ihre Zustimmung gegeben.

## Wieder Ruhe in der Universität.

**Leipzig.** Der Akademische Senat der Universität Leipzig hat sich am Mittwochabend mit den Demonstrationen der nationalsozialistischen Studenten gegen Professor Köhler beschäftigt. Der Rektor der Universität hat nunmehr den folgenden Beschluß gefaßt:

„Der Artikel des Professors Köhler mit der Überschrift 'Deutschland erwacht!' in der Monatsnummer eines Zeitschriftensatzung vom 28. November 1932, dessen Erscheinen der Senat bedauert, hat in unentschiedenen Vorparlamenten in der Universität Leipzig gegeben. Der Senat verurteilt auf Anhieb, daß die Studenten ihren Widerspruch gegen diesen Artikel in einer die akademische Ehre gefährlich verletzenden Form zum Ausdruck gebracht haben. Der Senat mißbilligt, daß Professor Köhler in seinem Artikel sich an diesem Artikel in einer Weise geäußert hat, die ein Mitglied des Lehrkörpers vor den Studenten herabzusetzen geeignet ist. Solche Verordnungen sind im Bedenken, als

die Universität entscheidenden Wert darauf legen muß, im Interesse ihrer großen Aufgaben, der Wissenschaft, der Kultur, der Wissenschaft, des Reiches, des Vaterlandes.

Gleichzeitig veröffentlicht der Vorstand der Studentenschaft die folgende Erklärung: Der Vorstand der Leipziger Studentenschaft hat die Aufgabe von Professoren aus Kreisen der Studierenden gegen den Artikel des Professors Köhler, 'Deutschland erwacht!' abgelehnt. Die Ereignisse aber, die in der Vorlesung dieses Reiches vorgefallen sind, und die dabei vorgekommenen Beleidigungen eines akademischen Lehrers mißbilligt er ausdrücklich, und er tut die Studentenschaft mit diesen Verletzungen einander, die der Sache nach nicht zum Besten der Nation sind.

Nachdem sich der Vorstand der Studentenschaft offiziell bei Professor Köhler entschuldigt hat, ist die Ruhe in der Universität nunmehr endgültig wiederhergestellt. Bereits am Donnerstag vormittag hat Professor Köhler seine Vorlesung unangefasst weiterführen können.

# Willst Du nie erkälten sein — nimm Panflavin-Pastillen!

## Oberkamm und sein Ehrenwort

Eine Geschichte aus der Wilhelmstraße.

Don Knobli Strub. Nachdruckrechte bei August Scherl G.m.b.H., Berlin

**Ob. (Korrekturen.)** (Nachdruck verboten)

Sie ist allein in dem großen Wohnzimmer, dessen Scheiben leise unter dem ewigen Wägengeräusch der Koloratgeber Straße zittern. Eine rasche Bewegung dem Eintretenden entgegen. Angst in den Augen.

„Auf — hier du draußen wieder Katastrophe anschauen? Du siehst gerade danach aus!“

„Nein!“ Dumpf schloß sie hinter sich. „Wing leider nicht! Ich soll mich manerlich unter den Augen von Mafelitz benehmen, hat einer von meinem Regiment gesagt! Der Mann hat ja so recht!“

„Doch du Laßbad gar nicht geproden?“

„Denn nachmittags nach fünf Uhr sind Seine gräßliche Gnaden für mich zu sprechen. Jetzt ist's halb drei. Was dasin ist's ne Postkutsche aus Paris!“

„In Paris!“ Der Geheimrat von Müllinghoff kam herein. Schwebendes Schritts. Wie die über Nacht gealterten Jünger. Er lehte sich schmerz. Er sah den Neffen überaus nicht. Er der sechs Fuß lang in seinen Schönen stand, war für Kleinen Müllinghoff auf.

„Ich hab' eine Schwäche für Rummberg. Etta!“ sagte er nach einer Weile. „Nicht zu weit von Berlin und doch ein mildes Klima. Die ersten Merken...“

„Rummberg...“

„Nun ja. Wenn es denn künftigen Wohnsitz im Aufhebend Fremden mit der Bewußt doch keine Pension verzeihen! Otium sine dignitate...“

„Du kannst doch nicht dafür!“

„Doch! Ich habe mich von Laßbad über-

„Also jetzt hat's geknapp!“ Etta von Müllinghoff sprang sich auf die Füße. „Ich geht's um Spitz und Knopf! Jetzt hat's nicht's die mit aus Männern! Jetzt laßt mich nicht!“

„Wohin willst du denn mit Hut und Mantel?“

„Ich probier's! Mehr als schiefgehen kann's nicht! Dabei mit nur um Gottes willen nicht! Das hängt jetzt an Müllern!“

Und drücken auf dem Bürgersteig, die nächste leere Trostete mit einem Handwint fropend:

„Aufsteig — in die Vohstraße!“

Der Aufsteig nur los. „Die Nummer weiß ich nicht, wo jetzt Ihnen das Haus!“ rief Etta von Müllinghoff ihm zu.

„Denn vielleicht kennen Sie's! Beim Grafen Laßbad?“

„Der Graf Laßbad? Wo haben ausgefahren?“

„Freilich natürlich, zwischen Kastur und Angel, die Wiese des Grafen.“

„Aber da nebenan in der Terzobühnen hält ja noch kein Wagen!“

„Denn alles emplanen Herr Graf nicht mehr!“

Setzlings, unter dem Glasdach zwischen Hof und Straße ein kleines Hotel des Grafen, das dem englisch altförmlichen Geßicht des Aufstiegers, der mit schräg gebasteter Fellhose unbewegt auf dem Hof der Campave barste. Schließlich — sein Amt war nicht, in dem Dame aufzufassen die fähigsten an dem Verden neben und leitend über die paar Treistufen in das Treppenhaus schloßte.

Die Geheimrätin von Müllinghoff stand auf der Treppe. Da war niemand. Nur in der überhöhten Wägenstiege auf dem Marmorflur zwischen den Wägen die Namen aller Mißvergnügten des Landes. Schritte jetzt von oben. Jägernde, unheimliche Schritte. Halt...! Jetzt langsam nieder...! Ein vornehm-lanternenführender Herr in den fünfzigsten Jahren, der den Hofmeister auf dem Kopf, die Treppe hinauf. Er schaute unruhig umher. Jetzt

blich er abermals stehen... drehte um... Otium unbeschäftigt wieder ein Paar Euten empor. Nielt sich unsterblich bei der Sand am Geländer. Wasche plüßlich nachmal's lehrte. Formierte. Das Antlitz des Grafen Laßbad war angestrengt. Wie, während er Schritt um Schritt abwärts die Halle unten erreichte. Und da erst erblickte er vor sich die Geheimrätin von Müllinghoff und nahm, mit der Selbstverständlichkeit des Kanalaris, den hohen Hut vom Haupt. Er sagte in bester Schlichtheit:

„Wir kennen uns“ bisher nur vom Sehen, andächtig Frau! Sollten Sie sich in der Hausnummer verirrt haben oder wollen Sie wirklich zu meiner Frau?“

„Nicht zu der Grafin, sondern zu Ihnen!“

„Ja, bin natürlich, gnädige Frau! Aber eine unannehmliche gesellschaftliche Verpflichtung ruft mich.“

„... wenn auch der Tee bei dieser hohen ausländischen Dame fällt mich...“

„Gnädige Frau.“

„Sie können mich, eine Dame der Gesellschaft, nicht abweisen, die das Unglaubliche fertigbringt und Sie in Ihrem Hause anfindet.“

„Ich kann doch diese hohe Frau...“

„Nicht! Danken Sie mir so einmal dem Schicksal, daß Sie der hohen Frau eine deutsche Frau gefügt haben! Ich besetze darauf, von Ihnen empfangen zu werden!“

„Graf Donio Laßbad gehörte noch eine Sekunde. Dann verbeugte er sich förmlich und öffnete die Tür eines Seiteneinganges. „Meine Erziehung verbietet mir, einer Dame einen Wunsch abzusprechen! Wenn ich gebornt bitten darf, gnädige Frau!“

55.

„Bitte — nehmen Sie Platz, gnädige Frau!“

„Aber die Geheimrätin von Müllinghoff lehte sich nicht. Sie trat an den Kammerherrn. „Setzen Sie sich neben Wägen, das da stehen, Graf Laßbad!“ Sie setzte an die Altkammer. Da — die gepörrische









# Deutsche Erzählungen

## Die Schlacht bei Wilsdorf im Rheinischen Wehr

Ein zeitgemäße Erinnerung / Von Hermann Gollmann

An unser Vater Land  
Mit Liebe sich erbauend,  
Fortpflanzen ihre Saaten,  
Dem alten Grund vertraut,  
In solchen Angedenken  
Des Landes Heil erneuert;  
Um unsrer Schmach sich kränken,  
Sich unsrer Ehre freun;  
Sein eignes Ich vergessen  
In aller Lust und Schmerz;  
Das nennt man, wohl erweisen:  
Für unser Volk ein Herz.

Ludwig Uhland

### Gasthofs der Kolonnen

In Frankreich nannte man eine farbige, vorfesteren Bandfärbung aus rote, die als Erkennungszeichen politischer Parteien galt, „couleur“ (später „cocardes“), weil sie gezeichnet war, wie ein Dabentamm (coq = Hahn). Diese Bezeichnung ging später auf andere Abzeichen über, die als Zeichen der Zugehörigkeit zu einem Volke an der Kopfbedeckung getragen wurden. Die erste Nachricht aus dem 17. Jahrhundert geht dahin, daß bei einzelnen Truppenkörpern die Kompanien sich durch die Farbe solcher Bandfärbungen unterschieden hätten.

Als erstes dynastisches Abzeichen begegnet uns die orangefarbene Kofarde der Dragoonier. Die Landgräfin Helene von Hessen trug 1789 schwarze Kofarden, die Jäger hellgrüne. Im Preußen folgte Graf Söben Anno 1807 bei den von ihm in der Grafschaft Glatz aufgestellten Truppen schwarze Bandfärbungen mit weißem Rand eingeführt und somit die schwarzweiße preussische Kofarde geschaffen haben.

Seit wurde dann 1808 für die ganze preussische Armee eingeführt, weil das Meer nur aus Preußen und nicht mehr teilweise aus ausländern bestehen sollte. So sollte die schwarzweiße Kofarde den wasserabweisenden Sinn im Vorse haben und hürzen.

Am Tage der Hundstunde des Geburtsjahres Kaiser Wilhelm des Großen bestimmte Kaiser Wilhelm II.:

„Eine besondere Weisheit will ich diesem Jubelzuge dadurch geben, daß mein Herz von mir an auch die Farben des gemeinlichen Vaterlandes anlegt; das Schwarzfärbung der errenenen Günstler die Zeitsche Kofarde, die noch dem einmütigen Beschlusse meiner hohen Bundesgenossen in dieser Stunde ihren Truppen ebenfalls verliehen wird, soll ihm eine für alle Zeiten sichbare Mahnung sein, einzuhalten für Deutschlands Ruhm und Größe, es zu führen mit Blut und Leben.“

Die deutsche Marine führte die schwarzweiße Kofarde schon seit ihrer Gründung.

### General Linn

Wer kamte in der alten Armee nach dem General der Kavallerie Graf Alex v. Wartensleben? (Der war er im Soldatenmunde einloch hieß: Alex Wartensleben und seine Anecdoten und Anekdoten? Eine Wandvergeschichte war so.)

Alex begleitete als Aufwärter einet eine Manöverpartie, die sich seit aller Morgenröthe verabschiedet abmühte, den Feind zu finden. Es wurde Mittag und Nachmittag, und noch immer son die Herrschaften durch den märkischen Sand keine Meldung über den Feind! Der Führer wurde unruhig und witterte Unheil und Fährlichkeit.

Alex amüsierte sich mit seinen Anekdoten vorzüglich. Mit ihnen und dem fröhlichen Lachen verging die Zeit. Alex sagte also den Anführern durch die Offiziere an, da hätte auch er genaue und ritig zum Führer.

„Ganz unangenehm, Excellenz, ist das! Nicht eine einzige Meldung ist da! Ich weiß nicht, wo der Feind liegt. Man sollte bald meinen, daß überhaupt weiter da ist.“

„Aber Excellenz, ich kann doch nicht ins Blaue schauen lassen!“ „Doch, doch! Waschen Sie nur mal!“, „Sie werden sehen!“ Ein Wächter reitet zurück. Ein Weichling prugt feitzärtlich der Marschkolonne ab und leuchtet in die Luft.

Nicht eine Minute dauert es und beim Geheer fällt auch ein Kanonenschuß und dann schreie.

„Sehen Sie, mein lieber Herr!“ triumphierte Alex, „da haben Sie Ihren Feind! Das hätten Sie schon lange haben können! Emvöde mich!“

(Anst. „Dann der alten Armee“ von Gollmann)

Vom Rheinländer Wehr weiß wohl noch mancher aus der Wehrschichtende der Schule, daß es der größte Sinnende des nordwestlichen Deutschland ist. Aber daß es zu Schamur-Lippe gehört, und sich darin auf einer künstlichen Insel die ehem. Festung Wilsdorf befindet — das wissen die wenigsten. Und gesehen haben es wohl noch nicht viele, da es ziemlich abseits gelegen und nur auf einer Nebenbahn, der „Steinbühl-Keeerbahn“, die bei Wunthorf (nordwestl. Danne) bzw. Höhe zwischen Wunthorf und Danne) abgeht, zu erreichen ist.

Und doch ist ein Besuch des „Meeres“ und des Büchelmeins lohnend nicht nur für den, der einen Blick für landschaftliche Reize, sondern auch für den, der Sinn für Militärwesen und Geschichte hat. Wenn man von dem schon gelegenen Steinbühl Strandbühl, auf dessen Terrassen man herrlich am Meer sitzen und den bewunderten Hof aus erster Hand genießen kann, mit dem Motor- oder Segelboot nach 1/2 bis 3/4 stündiger Fahrt ins dort flachen Inselchen fährt und die kleine Stadelle über den Wäldern anfliegen sieht, bestt man unwillkürlich ein Zielgefühl aus Wunthorf. Die Insel ist einstmals 6000 Mann und Wunthorf war die Besatzung stark und sollte im Ernstfall sogar auf 200 erhöht werden! Dazu kamen als Artillerie 40 Geschütze außer den 5 Kanonen und Treibmitteln der 5 zur Festung gehörenden Kanonenbatterien. Wenn man beachtet, daß die gefamte Schamurgraben Treibmittel des Wilsdorf Grafen Wilhelm I. des Exbauers der Festung, bei der geringen Größe des Landes aus rund 1000 Mann mit 28 bespannten Geschützen bestand, so kann man erkennen, welche Bedeutung der Festung damals beigemessen wurde.

Der Graf, ein hervorragender Zeit- und Kampfgeneral Friedrichs des Großen und ebenso ausgezeichneten Soldat wie General, der die Festung aus einer von 1760—65 ansehnlichen Insel nach eigenen Plänen erbaute, wollte damit allen deutschen Fürsten ein Beispiel dafür geben, daß man durch Ausnutzung der von der Natur gegebenen Möglichkeiten Deutschland zu einem unbesiegbaren Land machen konnte! Weder hat er es nicht mehr erlebt, daß die Festung als solche sich auch bewährte. Erst zehn Jahre nach seinem Ableben, und zwar 1787, als nach seines Nachfolgers Tod der Vandalgraf Wilhelm IX. von Hessen-Kassel Erbprinzipal auf Schamurgraben machte und das Land nach eigener Ansicht, leitete die Insel die Festung bis April erfolglos überstand, bis die Festung auf förmlicher Entscheidung ins das Land verfiel. Der spätere Kaiser Wilhelm I., Major v. Soltmann u. a. sollte jedoch nicht lange seinen Ruhm genießen; am 7. 1. 1799 starb er bei einem nächtlichen Ausgange in das „Meer“ und ertrank.

Graf Wilhelm hatte aber den Wilsdorf nicht nur aus Gründen der Landesverteidigung erbaute, sondern auch die Errichtung einer Artillerie- und Artillerie-Offiziers- und hierin liegt wohl die eigentliche Bedeutung des Wilsdorfs: in doch an dieser Stelle der große General und Neozugführer des preussischen Heeres Schmarhorst herangezogen, der, in dem etwa zwei Stunden entfernten Dorf Bordenau 1755 geboren, um 1779 bis 1779 seine Ausbildung hier genoss!

Der Einfluß, den Graf Wilhelm als sein vielfach persönlich tätiger Wehrkammer auf ihn ausgeübt hat, läßt sich deutlich in seinem späteren Leben nachweisen. Insbesondere ist sein größtes Werk, die Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht, unmittelbar auf den Schamurgraben Grafen zurückzuführen. Schon bevor der erste deutsche Krieg, der in seinem Vaterland hat des Wehrpflichtigen die allgemeine Wehrpflicht eingeführt und erprobt hatte!

Anher dieser Maßnahme hat Graf Wilhelm übrigens noch verschiedene andere getroffen, die gerade jetzt in der durch den Verfall der Verträge und die Weltwirtschaftskrise verursachten Notzeit Deutschlands wieder ganz zeitgemäß und beachtenswert erscheinen. So ordnete er 1768 die Aufhebung von landwirtschaftlichen Zehnten (bei Wilsdorf, im Schamurgraben Wald und am Steinbühl Meer) an und zwar in erster Linie für anscheinende Soldaten, unter Erlassen aller Steuern und Abgaben auf 12 Jahre.

Auch auf dem Gebiet der Wehrverwaltung pflegte er eine sorgfältige Kenntnis und Verständnis zur Verbesserung des Wehrwesens (Eier und Fische zur Konservierung, setzte genaue Vorschriften für die unentgeltliche tägliche Verpflegung fest, legte eine Weinmaße an, in der im Notfall auf der Insel selbst Korn gemahlen werden konnte, und war bestrebt, das nach seiner Auffassung schädliche Bier- und Kaffeetrinken durch Genieß von Schokolade einzuschränken.

Daneben war er ein tüchtiger Exerzier- und wehrmännlicher, besonders auf artilleristischem Gebiet, und als solcher so bekannt, daß er auf Befehl des Königs von Preußen 1762 und 1763 die Ausbildung und Umgestaltung des preussischen Heeres und seiner Führung im Krieg gegen Spanien mit Erfolg übernahm.

Als Feldherr hatte er sich auch in siebenjährigen Kriege an seinen der Preußen Verbündeten, besonders bei Wunthorf gegen die Franzosen hervorgetan und war zum großbritannischen Generalfeldmarschall ernannt und von Friedrich dem Großen mit dem Schwarzen Adlerorden ausgezeichnet worden.

Der Preußenkönig schätzte ihn sehr, andererseits war dieser Wilhelm's Leutendens Verdienst. Der Graf war ihm auch in vielen ähnlichen — sogar in seinem Leuten, weniger in der Gestalt als vielmehr in seinem schärfen Sinn und dem großen Augen, wie ihn ein Bild auf dem Wilsdorfs darstellt. Auch sonst findet sich in seinem Leben und Leben mancherlei Ähnliches: er war ebenso wie Friedrich ein Freund von Kunst und Wissenschaft, besonders der Philosophie und Geschichte, und so wie dieser verschiedene bedeutende Männer an seinem Hof, so den Philosophen Thomas Müllers, den Müller Joh. Chr. Fr. Koch, einen Sohn des großen Sebastian, und den bekannten Pädagogen Herder, der mehrere Jahre (1771 bis 1776) Vorprediger und zuletzt Generalsuperintendent in Wilsdorf war. Auch Wilhelm's Tod, nachdem er 1779 seine am 20. Jahre jüngere Gemahlin Marie Eleonore Barbara nach erschütternder Krankheit verloren und sich tief erschütterte und vereinsamt in ein einfaches Landhaus im Walde bei Wilsdorfs unweit Wunthorf zurückgezogen hatte, nur noch er sich sein geliebtes Rheinländer Meer sehen

konnte, erinnert an das einsame Sterben des großen Philosophen von Sanssouci.

Seine Wehrschicht, der Wilsdorfs, hat ihn trotz aller Stürme der Zeiten und der Dinten des „Meeres“ bis heute überdauert — wenn auch nicht als Festung. Mit der Rheinbündel wurde die Staatsfestung; sie hat zwar noch militärische Bedeutung, wurde aber durch Zerstörungen der Gräben, welche die Hauptinsel von den hier wie Forts in drei Reihen umgebenden 16 kleineren besetzten Inseln trennen, durch Pflanzung mit Bäumen und durch Abbruch verfallender Gebäude verändert — so wie sie heute noch ist. Nach Abschluß der Militärkonvention von Schamurgraben wurde mit Preußen verliert am 1. 10. 1807 der letzte militärische Posten die Insel — sie war weder als Festung noch als Staatsfestung mehr brauchbar oder von Bedeutung.

So ist sie heute nur noch eine militärische und geschichtliche Lebensrunderkeit, ein Museum: eine Stätte der Erinnerung an zwei große Männer und Soldaten aus dem Zeitalter Friedrichs II. und der Befreiungskriege. Ihr Andenken ist gerade in der gegenwärtigen Zeit zu besonderer Anregung und Mahnung geeignet.

„Nur grün...“

So taucht mit einem Male wieder ein altes Erinnerung an, das besonders im Westen begründet war. „Nur grün“, das hier eigentlich „à la plus“, und die Wälder hatten es öfter, wenn ein Feldgänger auf ihrem Gebiet vorfragt, um Eier oder Butter zu kaufen. „Nur plus“, lautete die Antwort — „Gib's nicht mehr.“

Wald ging diese französische Redeendung in den Schamurgraben des deutschen Wehrwesens über. So schimmert das in ruhiger Stellung die alten Frontsoldaten. „Butter na plus, Wunthorf na plus und andere Festigkeiten seine nicht!“ — Aber Marmelade und Bäckergemüse gab es „Auto“ und Appels und Schilf gab es eben „Auto“. Auch dieses Wort für die französischen Sprache entnommen und sollte eigentlich „beau-coup“, also „viel“, heißen.

Gab es dann aber plötzlich Festigkeiten, also Margarine, Wurst und Speck „Auto“, so war es auch nicht richtig, denn dann würde jeder altes kriegen, was die Götter gesungen hatte. Er bekam diesen Begriff für die französische Sprache entnommen und sollte eigentlich „beau-coup“, also „viel“, heißen.

Über auch angenehme Erinnerungen tauchen sich aus das Wehrwesen. „Nur grün“, nicht immer wurde es dem Soldaten zur Antwort, wenn er in die Häuser der Franzosen trat. Braut er Tabak und Zigarren mit, so war er dem werte familie jeder Zeit angenehm. Denn die Franzosen der besetzten Gebiete hatten feinerer Manieren. Dafür bekamen sie zum Spanisch-Amerikanische, Holländische, Kaffee, Mehl, Schmalz und auch Butter. Damit wurde dann wieder gehandelt und getauscht.

Trat sich ein hiediger Feldgänger nach lauden Müdig in sein Quartier, so empfing ihn die Madam gleich in der Küche mit den Worten: „Asses vous, madame, madame, vous avez de la café?“ „Der“, sagte dann unser Landsfote, ließ sich nieder und nahm mit „Meer“ die Tasse heißen Kaffee aus der Hand der Madam oder der „Madam“ gern in Empfang. War der Trank auch nur klein, so war es doch Bohnenkaffee und er schmeckte, aber ein Stückchen stand geschirrt, immer noch heißer, als unser „Schmalz“, den die Küchenchmors mit viel Liebe und Züchtheit fabrizierten.

Kam dann noch der Kaiser, der „Mösi“, dazu, um seinen Quartiergast zu begrüßen, so rühte auch der Musiket mit seinen Tabakschäßen heraus und sie waren hochwillkommen, wenn sie auch in den letzten Kriegsjahren aus der Wilsdorf „Wunthorf und Udermark“ bestanden. Dann wurde am Herdfeuer gesessen über den Wein „pour tout le monde“ (großes Unglück für uns, für euch, für jedermann) und der Koffer dampfte und der Koffer schmeckte vorzüglich! ...

Das sind so alle Erinnerungen, die wieder noch zu werden, wenn man auf der Karte mal seine alten Ruhestätten wieder anschaut. Wenn man der alten Zeiten gedenkt. Wo sind sie hin? — Na plus ...

Stb.

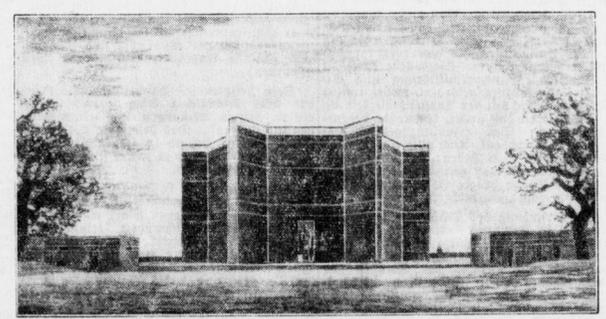
Wunsche Gollmann

Der Herr Hauptmann hält selbst Appell ab und läßt sich die eigenen Portionen vorsetzen. Landsturmwirt Tilschiff hat aber keinen Zwieback mehr.

„Wo ist Ihr Zwieback?“ fragt der Kapitän. „Getränke...“ Herr Hauptmann ...

Der Hauptmann ist sprachlos. „Aha, das hat mit der Wehr auch noch ganz ruhig ins Gesicht!“

„Getränke von Mitter und Mann“, Herr Hauptmann“ ergänzt der Dieberei Vole.



Ein Bismarck-Nationaldenkmal am Binz

Der zur Ausführung vorgezeichnete Entwurf für das Bismarck-Nationaldenkmal auf der Offensbühne bei Binz; der Entwurf stammt von Professor Wilhelm Kreis, Dresden.

Seit 25 Jahren besteht der Plan, ein Bismarck-Nationaldenkmal zu errichten. Die feierliche Grundsteinlegung des Denkmals sollte am 1. April 1915, dem 100. Geburtstag des großen Kämpfers, auf der Offensbühne bei Binz stattfinden. Der Krieg und die Inflation, die das angelegte Baukapital von 2 Millionen Mark bis auf einen geringen Bruchteil deprimierte, veränderten bisher die Ausführung des Plans. Jetzt hat der Vorstand des „Bereits zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals“ beschloßen, wenigstens mit den Planungsarbeiten zu beginnen.

**Schuh- u. Filzwaren!**  
 Gemelthaftig 36 42 von RM. 1.40 an  
 Herren Binden Schuhe 7.90 an  
 Herren-Balldamen 5.90 an  
 Damen Schuhe u. Sp. angefertigt 3.90 an

nur bei  
**Rich. Schmidt**  
 Merseburg, a. d. Geisel 3

**Zur Weihnachtsbäckerei**  
 verwendet man nur das allerfeinste  
**Weizenauszugsmehl Griefler-Auszug**

1 Pfd. . . 23 Pfg., 100 Pfd. . . 21 RM,  
 ferner Weizenmehl Stern . . . 18 Pfg.  
 Weizenmehl Saaleblume . . . 15 Pfg.  
 Ein Versuch macht Sie z. dauernden Kunden

**Secaline-Mehl-Vertrieb - Arnstadt**  
 Vertriebsstelle: Merseburg, S. Anhalt  
 Sand Nr. 24 (D. age)

**Warum ist das „Edelweiß-Fahrrad“ ein so beliebtes Weihnachtsgeschenk?**

**Weil es jetzt (im Winter) so viel billiger zu haben ist, da der Kauf sich wirklich lohnt!**

Die weit und breit bekannte Firma **Edelweiß-Decker, Fahrradbau, in Deutsch-Wartenberg Nr. 54**, befaßt sich außer Nähmaschinen nur mit den guten Edelweiß-Rädern und Fahrradzubehör. Sie ist daher als Spezialist gezwungen, um Beschäftigung für ihr Personal zu haben, und somit die Betriebskosten auf das ganze Jahr (12 Monate) verteilen zu können. **Im Winter ganz besonders niedrige Preise zu stellen.** Immer at es ihr Bestreben, Fahrräder und Nähmaschinen bei gleich guter Qualität billiger zu liefern. Verlangen Sie also noch heute kostenlose Zusendung der allerneuesten Extrapreise Nr. 1033 über Edelweiß-Räder und die wundervollen Edelweiß-Nähmaschinen. **Bisher üb. 1/2 Million St. schon geliefert.**

Für die **Weihnachtszeit** empfehle ich:

**Pfeifernüsse** 1/4 Pfd. nur **12 P.**  
**Spekulatius** 1/4 Pfd. nur **15 P.**  
**Lebkuchenbruch** m. Schok. . . . . 1/4 Pfd. nur **18 P.**  
**Russisch-Brot** 1/4 Pfd. nur **28 P.**

*Das Zinnoberbrot*  
 Gotthardstr. 38, — Clöbichenstr. 16

**Was schenke ich!**  
 Die Lösung dieser Frage finden Sie in meinem **optischen Fachgeschäft** — Geschenke von dauerndem Wert, die noch nach Jahren an den Geber erinnern. Deshalb kommen Sie zu mir.

**Herbert Fischer**  
 geprüfter Optikermeister  
**Merseburg - Markt 20**

**Advents-Baum-Luxus-Kerzen**  
**Christbaumschmuck**  
**Franz Wirth, Roßmarkt 1**  
 Seifenfabrik — Parfümerie (Zehn)

**Sonderpreise**  
 bis 31. Dezember 1932

**Anker**

**Max Schneider**  
 Mechanikermeister  
 Schmale Str. 19, Telefon 2479

**Der kaputte Schuh**

gehört in die

**Sollentia - Groß - Besohlanfakt**  
 Delgrade 13

**Und jetzt erst 1 Radio!**

Wie oft schon hatten Sie sich vorgenommen zu kaufen. Immer wieder wurde es verschoben. Wissen Sie auch, um wieviel gefährlicher Sünden Ihre Familie kann? Weihnachten steht vor der Tür. Lassen Sie jetzt Ihrem Wunsche die Tat folgen und wählen Sie **Selbst, Telefunken, Jabs, Mende, Staßfurt** und alle anderen deutschen Marken. Etwas Besseres gibt es nicht! Nirgendwo können Sie **vorteilhafter kaufen, seien in Preisen, Qualitäten, Zahlungsweise.** Kundendienst durch besonder, Radio-In-eneur. Überzeugen Sie sich durch unverbindlichen Besuch oder kostenlose Vorführung im Heim!

**Schütze, Inh. A. Gieseler**  
 Merseburg  
 Bahnhofstraße 17 Entenplan 9  
 Sangerhausen, Eisenbahn. Acherstraben  
 Vorteilhaftige Bezugsquelle auch LHändler  
 Vertreter werden noch eingestellt

**Preisausschreiben**

**275 Mk. Geldpreise**

Das Merseburger Tageblatt ladet alle Leserinnen und Leser zu einem großen

**Einkaufsbündel**



ein. Ohne Geld durch die Merseburger Geschäfte! Einkäufe machen — ohne Geld? Das ist doch . . . ? Was sagen sie: Preise gibt es außerdem? Ja wie denn? Wo denn? Wann geht's los? — **Sofort geht's los!**

Zwölf hiesige Geschäfte wollen wir besuchen. Nicht doch, bleiben Sie ruhig sitzen! Wir machen's Ihnen bequem. Wozu sich unnötig anstrengen? Unser Zeichner hat den Rundgang schon für Sie gemacht. In zwölf Geschäften ist er gewesen, und überall er hat liebenswürdige Verkäuferinnen und Verkäufer im Bilde festgehalten — just in dem Moment, wo sie mit geschickten Worten die Vorzüge ihrer Waren anpreisen. Und da sind wir schon bei der Aufgabe:

**Wir wollen von Ihnen wissen, was die Verkäuferinnen und Verkäufer, die Sie links und rechts und unten sehen, zu ihren Kunden sagen.**

Erraten können Sie's nicht allein, das wäre ein bisschen zu viel verlangt. Wir haben aber zu jedem Bild das erste und das letzte Wort des dazugehörigen Verkaufsgesprächs gesetzt, und die dazwischen liegenden Worte durch Punkte angedeutet. Jeder Punkt ein Buchstabe. Außerdem finden Sie sämtliche 91 Worte der 12 Verkaufsgespräche in den Anzeigen auf den nächsten Seiten willkürlich in den einzelnen Anzeigen verstreut — hier ein Wort und da ein Wort . . . Klauen Sie die Worte heraus, und probieren Sie, wo sie dem Sinn und der Buchstabenzahl nach hinpassen.

Für die, die alle 12 Verkaufsgespräche vollständig und richtig herausbekommen, werden folgende Preise ausgesetzt!

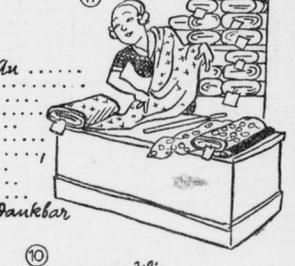
1. Preis: 1 Gutschein im Werte von RM. 30.-
2. Preis: 1 Gutschein im Werte von RM. 25.-
3. Preis: 1 Gutschein im Werte von RM. 20.-
- 4.-8. Preis: 1 Gutschein im Werte von RM. 10.- sowie 30 Gutscheine im Werte von je RM. 5.-

Die Gutscheine werden bei der jeweils bezeichneten Firma in Zahlung genommen.

Gehen mehr richtige Lösungen ein, als Preise zur Verfügung stehen, dann entscheidet das Los. Das Preisgericht setzt sich aus Herren unseres Verlags und unserer Redaktion zusammen, seine Entscheidung ist endgültig, ein Rechtszug ist ausgeschlossen.

Die Lösungen müssen bis zum **15. Dezember, 18 Uhr** in unserm Besitz sein, da die Gutscheine noch vor dem Fest ausgegeben werden sollen.

**Verlag und Redaktion des Merseburger Tageblatt**



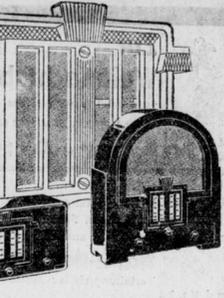
### Rundfunkprogramm

Samstag, Sonntag, 4. Dezember.

6.15: Rundfunkmarkt.  
 6.30: Frühkonzert.  
 8.00: Landwirtschaftslehre.  
 8.30: Dreifachsendung aus der Stadtbühne Wehrharden.  
 9.00: Morgenkonzert.  
 10.45: Von meiner Zigarettenfabrik; Kurt Weill, Kurt Weill.  
 11.15: Einführung in die folgende Sendung.  
 11.30: Reichsplanung, Rantale zum 2. Advent; "Meine Seele ruht und preist" von Johann Sebastian Bach.  
 12.05: Hans Wandenberg liest eigene Prosa.  
 12.30: Mittagskonzert.  
 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.  
 14.05: Was wir bringen. (Das Programm der Woche).  
 14.25: Munde für die Landwirtschaft.  
 14.35: Chorleiter der Gesangsvereine aus dem Hinterpole.  
 16.00: Eine Mutter erzählt von ihren Kindern. Am Mikrophon: Käthe Kaul, Barbara Kaul.  
 16.30: Unterhaltung und Tanz. Das Embe-Crochet, Leipzig.  
 17.45: Zeitfunk aus Witten. Ausschnitt aus der 2. Hälfte des Landungsballades "Deutschland-Gottland in Zehlfahrt".  
 18.35: "Lebensträume". Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Hebräerzählung aus dem "Eremiten" in Germanisch. Erzählung in der ersten Hälfte (19.10). "Bild in die Zeit" - In der zweiten Hälfte (etwa 21.00). Die Pfaffenkate. Baden.  
 22.30: Nachtrabendkonzert.  
 Freitag, Sonntag, 5. Dezember.

6.15: Rundfunkmarkt.  
 6.30: Hamburger Sinfoniker.  
 8.00: Für den Landwirt.  
 8.10: Aus dem Kornspeicher: Sagerung und Wegerarbeiten; Bruno Victor und Otto Schnellbock.  
 8.30: Mündel der Woche.  
 8.55: Morgenkonzert.  
 10.15: Musikalische Heitertragung des Gedenkgeläuts des Berliner Doms.  
 10.05: Wettervorhersage.  
 11.00: Deutscher Wetterbericht.  
 11.10: Zehn Minuten. 28. St. Eberharderfest aus eigenen Berichten.  
 11.30: Reichsplanung. Rantale zum zweiten Advent; "Meine Seele ruht und preist" von Johann Sebastian Bach.  
 12.00: John Rimmens Zeit; Oskar Lubwig Brandt.  
 12.15: Aus dem Hinterpolen: Faust-Musik.  
 14.00: Eternitäten.  
 14.30: Der Lebensgenuss der Dinnart; Hans Kiefer.  
 15.05: Aus Düsseldorf: Vönders-Fußballspiel Deutschland-Gottland 2. Hälfte.  
 15.40: Populäres Theaterkonzert.  
 16.30: Aus dem Hinterpolen; Würzburg: "Häufiger Glück". Eine bunte Stunde.  
 17.20: Hilfe für den Oberberg. August Meier und Oskar Zauerer; Gedenkreden über die Not ihrer Heimat.  
 17.30: Vom Reich der Deutschen; Dr. Heinrich Zapp.  
 18.00: Rantalemarkt.  
 18.15: Junge Generation spricht. Aussprache über die Vorbereitung zu dem Gedicht: "Zollen wir noch Wunder sehen".  
 19.30: Konzert am Kapuzinerplatz vom 17.10.  
 20.00: Aus dem Hinterpolen in Zehlfahrt: In Witten der Hinterpolen.  
 22.30: Wetter- und Sportnachrichten.  
 22.45: Deutscher Wetterbericht.  
 23.00: Aus der Westküste am Kaiserdom: "Reichsplanung" der Berliner Mäxler.  
 Samstag, Sonntag, Montag, 5. Dezember.

6.15: Rundfunkmarkt.  
 6.30: Frühkonzert.  
 8.00: Landwirtschaftslehre.  
 8.30: Dreifachsendung aus der Stadtbühne Wehrharden.  
 9.00: Morgenkonzert.  
 10.45: Von meiner Zigarettenfabrik; Kurt Weill, Kurt Weill.  
 11.15: Einführung in die folgende Sendung.  
 11.30: Reichsplanung, Rantale zum 2. Advent; "Meine Seele ruht und preist" von Johann Sebastian Bach.  
 12.05: Hans Wandenberg liest eigene Prosa.  
 12.30: Mittagskonzert.  
 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.  
 14.05: Was wir bringen. (Das Programm der Woche).  
 14.25: Munde für die Landwirtschaft.  
 14.35: Chorleiter der Gesangsvereine aus dem Hinterpole.  
 16.00: Eine Mutter erzählt von ihren Kindern. Am Mikrophon: Käthe Kaul, Barbara Kaul.  
 16.30: Unterhaltung und Tanz. Das Embe-Crochet, Leipzig.  
 17.45: Zeitfunk aus Witten. Ausschnitt aus der 2. Hälfte des Landungsballades "Deutschland-Gottland in Zehlfahrt".  
 18.35: "Lebensträume". Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Hebräerzählung aus dem "Eremiten" in Germanisch. Erzählung in der ersten Hälfte (19.10). "Bild in die Zeit" - In der zweiten Hälfte (etwa 21.00). Die Pfaffenkate. Baden.  
 22.30: Nachtrabendkonzert.  
 Freitag, Sonntag, 5. Dezember.



## AEG

### Rundfunk-Empfänger

ULTRA-GEADEM SUPER-GEADOR sind ausgezeichnet durch den optischen Stationsmelder

dessen Komfort den Fernempfang erst zu einem vollen Genuß macht

Auskünfte und Vorführung bei Ihrem Radiohändler

6.15: Rundfunkmarkt.  
 6.30: Frühkonzert.  
 8.00: Landwirtschaftslehre.  
 8.30: Dreifachsendung aus der Stadtbühne Wehrharden.  
 9.00: Morgenkonzert.  
 10.45: Von meiner Zigarettenfabrik; Kurt Weill, Kurt Weill.  
 11.15: Einführung in die folgende Sendung.  
 11.30: Reichsplanung, Rantale zum 2. Advent; "Meine Seele ruht und preist" von Johann Sebastian Bach.  
 12.05: Hans Wandenberg liest eigene Prosa.  
 12.30: Mittagskonzert.  
 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.  
 14.05: Was wir bringen. (Das Programm der Woche).  
 14.25: Munde für die Landwirtschaft.  
 14.35: Chorleiter der Gesangsvereine aus dem Hinterpole.  
 16.00: Eine Mutter erzählt von ihren Kindern. Am Mikrophon: Käthe Kaul, Barbara Kaul.  
 16.30: Unterhaltung und Tanz. Das Embe-Crochet, Leipzig.  
 17.45: Zeitfunk aus Witten. Ausschnitt aus der 2. Hälfte des Landungsballades "Deutschland-Gottland in Zehlfahrt".  
 18.35: "Lebensträume". Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Hebräerzählung aus dem "Eremiten" in Germanisch. Erzählung in der ersten Hälfte (19.10). "Bild in die Zeit" - In der zweiten Hälfte (etwa 21.00). Die Pfaffenkate. Baden.  
 22.30: Nachtrabendkonzert.  
 Freitag, Sonntag, 5. Dezember.

6.15: Rundfunkmarkt.  
 6.30: Frühkonzert.  
 8.00: Landwirtschaftslehre.  
 8.30: Dreifachsendung aus der Stadtbühne Wehrharden.  
 9.00: Morgenkonzert.  
 10.45: Von meiner Zigarettenfabrik; Kurt Weill, Kurt Weill.  
 11.15: Einführung in die folgende Sendung.  
 11.30: Reichsplanung, Rantale zum 2. Advent; "Meine Seele ruht und preist" von Johann Sebastian Bach.  
 12.05: Hans Wandenberg liest eigene Prosa.  
 12.30: Mittagskonzert.  
 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.  
 14.05: Was wir bringen. (Das Programm der Woche).  
 14.25: Munde für die Landwirtschaft.  
 14.35: Chorleiter der Gesangsvereine aus dem Hinterpole.  
 16.00: Eine Mutter erzählt von ihren Kindern. Am Mikrophon: Käthe Kaul, Barbara Kaul.  
 16.30: Unterhaltung und Tanz. Das Embe-Crochet, Leipzig.  
 17.45: Zeitfunk aus Witten. Ausschnitt aus der 2. Hälfte des Landungsballades "Deutschland-Gottland in Zehlfahrt".  
 18.35: "Lebensträume". Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Hebräerzählung aus dem "Eremiten" in Germanisch. Erzählung in der ersten Hälfte (19.10). "Bild in die Zeit" - In der zweiten Hälfte (etwa 21.00). Die Pfaffenkate. Baden.  
 22.30: Nachtrabendkonzert.  
 Freitag, Sonntag, 5. Dezember.

6.15: Rundfunkmarkt.  
 6.30: Frühkonzert.  
 8.00: Landwirtschaftslehre.  
 8.30: Dreifachsendung aus der Stadtbühne Wehrharden.  
 9.00: Morgenkonzert.  
 10.45: Von meiner Zigarettenfabrik; Kurt Weill, Kurt Weill.  
 11.15: Einführung in die folgende Sendung.  
 11.30: Reichsplanung, Rantale zum 2. Advent; "Meine Seele ruht und preist" von Johann Sebastian Bach.  
 12.05: Hans Wandenberg liest eigene Prosa.  
 12.30: Mittagskonzert.  
 14.00: Wettervorhersage und Zeitangabe.  
 14.05: Was wir bringen. (Das Programm der Woche).  
 14.25: Munde für die Landwirtschaft.  
 14.35: Chorleiter der Gesangsvereine aus dem Hinterpole.  
 16.00: Eine Mutter erzählt von ihren Kindern. Am Mikrophon: Käthe Kaul, Barbara Kaul.  
 16.30: Unterhaltung und Tanz. Das Embe-Crochet, Leipzig.  
 17.45: Zeitfunk aus Witten. Ausschnitt aus der 2. Hälfte des Landungsballades "Deutschland-Gottland in Zehlfahrt".  
 18.35: "Lebensträume". Romanische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Hebräerzählung aus dem "Eremiten" in Germanisch. Erzählung in der ersten Hälfte (19.10). "Bild in die Zeit" - In der zweiten Hälfte (etwa 21.00). Die Pfaffenkate. Baden.  
 22.30: Nachtrabendkonzert.  
 Freitag, Sonntag, 5. Dezember.

Die neuesten Schöpfungen der Radioindustrie

erhalten Sie immer bei **Schütze** Inhaber: A. Gieseler

Merseburg, Bahnhofstr. 17 - Sangerhausen, Aschersleb., Eisleb. - Radio-Großvertrieb

Günstiger als D.K.W. fährerfreundlich, gut, zuhause, verk. billig

## Weihnachtsgeschenke

empfehle zu äußerst mäßigen Preisen:

Ofenschirme, Ofenversetzer, Kohlenkasten, Brotschneidemaschinen, Kaffemöhlen, Wasch- und Wringmaschinen, Bolzen- und elektrische Bügeleisen, Solinger Stahlwaren, pr. Alpacca-Löffel- und Bestecke

Für die Jugend:

## Walters Metall-Stabilbaukasten

Laubsäge und Werkzeugkasten, Schlittschuhs, Rodeschlitten

## Diana - Luftgewehre

## Otto Bretschneider

Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte, Waffen und Munition

Wer kauft bei unseren Lieferanten

## Mirag-Wochenchau.

Das meiste von dem, was sich kritisch gegen das Miragprogramm fauen läßt, bezieht sich auf die angebliche Unklarheit, die sich um die gesamte soziale politische und ein großer Teil des kulturellen Gehaltes wird von den Programmmachern nicht berührt, obwohl bestimmt gerade auf diesen Gebieten außerordentlich wichtige Aufgaben liegen. Sie sind einmal mit dem Inhalt angepaßt werden müssen. Es ist die Beziehung zwischen Zeitgehehen und Rundfunk bisher immer nur lose gewesen. Gewiss, es gibt regelmäßig einen „Zeitfunk“ auf Witten. W. von Wehler tut ebenso regelmäßig leiten „Bild in die Zeit“, alle monatlichen Reportagen werden durchgeführt, die auch ein wenig mit Aktualität zu tun haben. Nur wie gefagt, bis in das Zentrum der Aktualität stehen all diese Dinge nicht vor. Eine wirksame Beziehung auf Seiten der Sender und Zuhörer ist nur in den letzten Jahren erkennbar. So ist es zu erklären, daß viele Hörer mit dem Programm unzufrieden sind. Sie finden sie langweilig und haben es sich abgemacht, überhaupt nicht mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Vorträge und Vorträge eine aktuelle Richtung haben könnten.

Leute erhielten die Hörer ebenfalls nicht. (Was ist neulich von der Unfähigkeit der Miragredakteure, die in einer Zeit, in der die Welt ihre tiefen Erfahrungen, lösen wurden, kann heute in Bezug auf soziale Dinge wiederholt werden; jenseits, wenn es über die rein politische Seite eines Vortrages wie überhaupt über die kulturellen Vertiefung hinausgeht und neben dem Zweckmäßigen auch das Menschliche und Persönliche herauskommen soll, vertragen die Miragredakteure).

Aus dem Gespräch mit Mühlentuben, den das am Dienstagabend übertragen wurde, war nichts auszusagen. Endlich einmal wieder ein Gespräch über eine lebenswichtige Frage, wie sie leider bei der Mirag in den letzten Monaten sehr selten vorkommt sind. Warum das so sein muß, ist durchaus ein einseitige, liegen doch gerade hier sehr tiefen Möglichkeiten. Wenn man sie nur richtig ausnutzen wollte. An Themen und Stoffen fehlt es bestimmt nicht, und an Sprechern und Hörerinnen ebensowenig. Nach wie vor halten wir Gespräche für eine wichtige Befähigung des Rundfunks. Allerdings hat man mit ihrer Vorbereitung und Durchführung mehr Mühe als mit dem Berichten von irgend welchen Vortragsmanuskripten.

Am Montag habe ich mir noch die Kunst- und Filmberichte angehört, die man sicherlich auch sehr viel aktueller gestalten könnte. Vielleicht ebenfalls darauf, daß die Berichte und Vorträge in Gespräche aufgelöst bzw. umgewandelt werden. Warum nicht über besonders bemerkenswerte neue Filme z. B. einen herausragenden Kritiker mit Lesern aus dem Publikum sich unterhalten lassen? Am Donnerstag gab Zuerst ein Vortrag aus volle einen Bericht aus dem Gewerkschafts-Arbeitslager Neuraagoc. Sowie wir sehen können, was das in der ganzen abgelaufenen Woche die einzige Mirag-Darbietung, die von einem Mitarbeiter aus der Provinz Sachsen befristet wurde. Wäre es nicht möglich, den Leipziger Zentralismus zu überwinden und die einzelnen Vorbestellen stärker zur Mitarbeit heranzuziehen?

Dr. E. S.

## Braunkohlen-Briketts

für Hausbrand und Industrie.

Spezialbrennstoffe für Warm-Wasser-Heizung, Dauerbrand- und Anthracit-Ofen, Gaskoks, Brennholz

getroffen und getagt, gebündelt, zu den billigsten Tagespreisen

## Eduard Klauß

Merseburg  
 Windberg 3 :: Telefon Nr. 2327

## Waldschmidt

Zentrale  
 Obere Burgstr. 11  
 Tel. 2889

## Endlich billige Radio-Röhren

Fabrikanten mit Garantieschein  
 passend für alle Apparate  
 Über 50% billiger  
 Vergleichung d. Röhren können an meine mod. Prüfeinrichtung vorgenomm. werd.

## Man mit Henko eingewechselt, dann geht das Waschen spielend leicht.



Provinzial-Verbandstag der Vieherversicherungsvereine.

Aus der Freitagstagung in Halle. — 27.000 Mitglieder.

Freitagstagung hielt in der Landwirt- schaftskammer der Provinz Sachsen...

Die Schutzimpfung im Richte neuerer Vor- sungen, was hat festgestellt, daß die Stra- chen nur bei in der Sommerzeit...

Am Freitag hat sich die Sachverständigen- kommission der Provinz Sachsen...

Dr. Vahle hat eine Rede über den Ein- fluß des Vieherversicherungsvereins...

Halle'sche Börse vom 3. Dezember

Table with columns for 'heute' and 'Vorige' showing various stock prices and exchange rates.

Reingewinn beim Stahlverein.

Die Monatsbilanz des Stahlvereins weist für Oktober bei langer Zeit zum ersten Mal wieder einen Reingewinn aus.

Table showing monthly financial data for the Stahlverein, including revenue and expenses.

Goldplandbriefe. Wertbest. Anleihen.

Table listing various types of bonds and their market values.

Ermäßigung der Hypothekenzinsen.

Der Vorstand der Eisen- Stahlbau- und Maschinenbau-Industrie...

Freundlich.

Verlin, 3. Dez. In der Vorbereit- ung der Stimmung wurde freundlich...

Leipziger Börse vom 2. Dezember

Table showing the Leipzig stock market results for December 2nd.

Noten durch Gold und Devisen betrug am 26. November.

Noten durch Gold und Devisen betrug am 26. November 26,5 Prozent gegen 28,2 Prozent am 13. November.

Bergleisensabteilung H. Nordheimer, Leipzig

In den Bergleisensabteilungen der Schmelzwerke...

Berliner Produktmarkt.

Berlin, 2. Dezember. Die Märkte in der Frage der Neubildung der Regierung wurde vor am Produktmarkt mit Beteiligung der...

Die Reichsbank am 26. November.

Nach dem Monatsbericht der Reichsbank vom 26. November hat sich die Geldmenge...

Die Reichsbank am 26. November.

Nach dem Monatsbericht der Reichsbank vom 26. November hat sich die Geldmenge...

Berliner Börse vom 2. Dezember

Table showing Berlin stock market results for December 2nd, categorized by 'Deutsche Anleihen' and 'Industrie-Aktien'.

Reichsbank 4%

Table showing various bank and financial data, including exchange rates and interest rates.

Table showing various bank and financial data, including exchange rates and interest rates.

Table showing various bank and financial data, including exchange rates and interest rates.

# Der Himmelsgrenadier.

Historische Skizze von Friederike von Krosigk.

Es war im Jahre des Heils 1711. Eine engende Julionne brütete über der friedlichen Camps ein Festbandel. Dem, an denen er ihr vorhin die große gelbe Postkarte durch die Steinstraße gerumpelt kam und gekraußt von dem Gange zu den Drei Kronen hielt. Ein paar Ribben verlammeten ihn beiderseits um das Ereignis, und auch der Wirt trat eifrig vor seine Tür; aber dem gewaltigen gelben Bauche des Wagens entstieg nur ein einziges armenliches Mädchen, dem ein steinlich fadenförmiger schwarzer Rock schlotternd um das schmachtige Gebein hing.

Das Mädchen machte sich sofort auf den Weg zum Schloß, doch zog es vor, nicht über das stolpre, gradurmachende Plaster des innenbleibenden Platzes, sondern an seinem Rande entlang zu wandern, unter dem feinen Sandbänne, der sich an die alterwürdige Festschleife schmiegt. Augenfeinlich brachten ihn schwere Gedanken, und an dem Schweiß, den er sich emsig mit dem roten Schädeltücheln von der Stirn wusch, war die Antikenne sicher nicht allein Schuld.

Nicht Leopold von Anhalt-Desau hatte vor kurzem für sein Grenadier-Regiment, das in Halle in Garnison lag, einen neuen Feldprediger angefordert, und auf solches Ansuchen hin war der Predigamtscandidat Amadeus Häberlein von einem hohen Consistorio nach Halle geschickt worden, um sich dem höchsten Beschläger vorzustellen. Das hatte ihm ein unwahrscheinlicher Feldweibel, nachdem er ihn persönlich von oben bis unten gemutert, kund getan, der durchlauchtigste Obrist wolle zur Zeit reisen, wobei in seiner Reiseskizze, nachden sich der Herr nicht zu werden sollte, er, als Herr, als Feldweibel, müßte ihm tief Glück auf den Weg. Er müge aber zuvor seine Knochen nachsähen, damit sich nachher an dem Heimwege keine Fehle.

Das war nun Häberleins geringste Sorge. Aber was hatte er in der guten Stadt Halle nicht alles nach dem Meinen Anhalt haben müssen! Erdrückend milde und rohe Turschen sollten es sein die weder Gott noch Teufel fürchteten und sich nicht genau tun konnten mit Besen, Knoben und allerlei Schändlichkeiten. Und unterwies hatte ihm die Wohlthaten des weltlichen Auftrages abschließend erwidert: Wie der Herr, so's Geldherr. Nein, Amadeus Häberlein hatte kein großes Vertrauen zu diesem Volke. Aber sollte er bei der ersten Widermächtigkeit im selbstschämlichen Versuch seine irdischen Bedürfnisse hoch! Beständig mühte es weisheitsvoll.

Mit diesem Gutsfuß trat er aus dem letzten Wagen des Aufbruches und befand sich nun der berühmten Schloßbauwerke gegenüber, aus der sich der Westflügel in die Gasse hinein die festliche Mauerlinie schneidete. Die wurde doch auch, wie es schien, mit ihrem Leopold fertig, und von einem Weibe wollte Amadeus Häberlein sich nicht bequämen lassen. Zur Stärkung seines Mutes trat er ein. Ließ sich einen schlichten Kaffee setzen und schritt erhobenen Hauptes nachheraus auf das Hauptportal des Schloßes an.

Der Herr war toben von der Kräftigkeit gekommen. Er hatte seinen Fuß auf einen Stuhl geworfen und betrachtete aufmerksam das Gesicht eines frisch erlittenen Soldats, als Häberlein, vor einem eisernen Gefaß angedockt, eintrat. Leopold wandte sich um und betrachtete ihn mit durcheinandernden Blicken.

„Er ist mir also vom Berliner Consistorio hergeschickt?“, fragte sie dort lauter in ihrem Kaiser.

Zeit das Kaiser erfuhr wurde, ist das Kaiser nicht mehr die Hauptfrage. Ein Durchschickter meinte der Kandidat ernsthaft und stieg tief Besinnung.

„Werone er mich mit seinem Panieren. Was alles recht ist, aber kann mir nichts helfen. Jeder Pfaffenmann von meinen Grenadiern kann ihn beuam auf den Arm nehmen. Sol er keine Angst vor einer hohen Soldaten?“

Da wuchs Amadeus Häberlein um mehrere Zoll. „Sollen sie wachen, Ein Durchschickter, ich bin selber ein Grenadier und habe in Dienste die höchsten aller Pfaffen. Da würde mir die Angst selber antischen.“

„Wan Herr Himmelsgrenadier?“, summelte der Dehauer. „Aber ich Er, Pfaffen. Ich meinen Soldaten ist das ein einziger Mann. Ich werde, da kann man was mit ihnen anfangen. Da schämen sich die Kerls wie die Säuen und markieren, daß es eine Zeit für oder nach drei Tagen Garnison fahre über der Teufel in den Feld. Sie haben herum wie die schüchtern Sammel, ranzen, laufen und rauskommen. Sie verlassen das Hund von Seite und bringen's durch, und mehr als einer ist schon unter'm Galgen durchgewirft. Soll ich die Mörder alle Zaar Siebrüthen lassen laufen?“, rief er aus. „Was fängt Er nun an mit solchen Reden?“, rief er, da er nach außen schritt.

„Ich hoffe“, erklärte Häberlein ruhig, „mein himmlischer Feldherr wird mich nicht in Schick lassen. Wenn mir der Weiland des irdischen Lebens höher ist.“

„Ach“, meinte der Kaiser, „dann laß Er mich einmal sehen, was Er kann. Denn Er sich jetzt, Er hätte so einen Gefühlmittel vor sich, und nun frisch von dem gezogen.“

„Dami hülfte er sich seinen Dreimäher in

den Raden, hemmte die Arme in die Seiten und fixierte sein Gegenüber mit rollenden Augen.

Dem schlug eine Sekunde lang das Herz im Daise. Aber dann sagte er sich und begann also: „Lieber Freund, warum schickst Du Deinen Fuß ins Geude, ich wandt immer und schau darmit wie ein Kalb, so man abgehenden?“, fragte er. „Du bist vom Geude Gottes weiter entfernt denn ein Kind oder Schaf, das mit Fressen und Saufen aufsteht, wenn es genug hat. (Hier rüde der Dehauer seinen Fuß gerade.) Weh dir Du also stolz, daß Du dich in die Brust wühlst und das groß tust?“, rief er. „Wan, weil Du einen Marktflecker verprügelt oder einer Magd dich bemächtigt hast?“, fragte er. „Solcher Müm ist für einen modernen Soldaten allzu billig. Solches geschieht Deinem Regiment zur Schande (hier hab er seine Stimme) und bedeutet Deinem Obersten, lo er ein ehrbarer Mann ist, ein Geuel. (Der Dehauer schlug die Augen nieder.) Darum lehre um, Du Vorterbude, solange es noch Zeit, daß Du nicht den Haken zum Hals nimmst. Denn wenn Du es für dich also treibst, kannst Du weder der irdischen

noch der ewigen Gerechtigkeit entgehen. Ein Zeit wird Dein Ende sein. Niemalen ein Soldat wagt sein Feindesgeißel an gut ist!“

Leopold war längst auf einen Stuhl gesunken; aber der Kandidat war jetzt auf im Zuge. „Wißt Du“, konterte er sein Opfer an, „durchaus am Galgen sterben hat eines christlichen Soldaten, das Hundstößel, eieudiger, Du...“

Hier brach er sich ab. Denn plötzlich vernahm er hinter sich leise Schritte, und eine milde Stimme rief in tiefer Bekümmernis: „Aber Leopold!“, rief er. „Was hast Du denn verbrochen?“ Die Herrin hatte im Nebenzimmer mit wachsendem Stöhnen eine sörnige Stimme vernommen, die nicht ihrem Gemahl angehörte, und als das Ungewöhnliche immer bestiger wurde, ließ ihr die Ungewöhnlichkeit seine Mühe mehr. Ganz leise war sie eingetreten und sah nur mit kaltem, stoischem Gesicht den lebenden Vorkrediger und vor ihm den Fürsten als ein Bild der Zerknirschung.

Der Herr sah aber jetzt und sagte verärgert: „Ei! Annehmen. Desmal war Dein Mitter unzufällig. Wir haben nur ein kleines Gramen gehalten, um meinen neuen Feldprediger auf den Zahn zu fühlen. Aber er hat trefflich bestanden. — Und nun schaffe, daß wir bald etwas zu essen bekommen und der Himmelsgrenadier mit uns speisen kann. Denn was soll dem Teufel, der da brist, nicht das Maul vergebend.“

## Der Weg ohne Arbeit.



Volkschnitt von R. Fischer von Ditzingen.

## Albert Heinrich Hänel über: Schatzsuche auf dem Meeresgrund.

Schätze, die man nie heben wird. — Gefahren des Landberufes. — Ein Zweikampf unter Wasser.

Die erfolgreichen Bergungsarbeiten, die vor nicht langer Zeit an dem amerikanischen „Carr“ zahlreiche Millionen Mark in Gold zurückführten, wurden in aller Welt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt. Sie lenkten das allgemeine Interesse wieder einmal auf den Tauchergewerbe, der von einer gewissen Romanik umgeben, stets von neuem sich vor die Aufgabe gestellt sieht, von der See verlassene Schätze von Meeres-tiefen heraufzuholen. In allen Meeres-tiefen streift sich den fernen Wäudern wohnende Beschäftigte, denn überall liegen zum Teil seit Jahrhunderten, verrostete Schiffe, von denen man weiß, daß sie kostbare Vorräte an Goldminen, Kupfer oder sonstigen Rohstoffen an Bord hatten. Mit allergrößter Eifer, sich dieser Schätze zu bemächtigen, sind vielfach alle Kräfte gegeben. So liegt die spanische Galeone, die 1588 bei Ledyorny an der irdischen Küste mit der Kriegsflotte für die Große Armada im Setzunge von dreißig Millionen Einsatz an Bord hat, noch immer unerreichbar auf dem Meeresgrund, obgleich zahllose Verluste gemacht wurden, das Gold zu bergen. In der Nacht von Vingo haben angeblich 400 Millionen tief im Schlamme verrotten und wunden bislang aller Versuche, ihrer habhaft zu werden. Das Braas des „Grossenor“ bei Vondoland hat trotz allen Bemühungen keine Schätze ebenso wenig herauszubringen wie die „Titan“ und der eiserne „Prince“, die mit über fünf Millionen an Bord in den Gewässern der Krim ruhen. Für ewig unerreichbar sind auch die Nierenminen, die mit der „Titan“ verlinken, und auch die „Suffante“ und manch anderes Schiff haben allen Versuchen, sie unter Wasser auszurufen zu erreichen, gewipelt.

Tadel beginnen die eigentlichen Schwierigkeiten des Tauchens erst dann, wenn er in einem unterirdischen Ziel angestrichelt ist. Man darf sich in nicht vorstellen, als ob ein gesunkenes Schiff wagneret, wie es auf der Wasseroberfläche schwimmt, nun auch unten auf dem Meeresboden liegt, so daß die Taucher kennen einbinden, und darin herumspazieren können. Fast alle Schiffe rufen auf der Seite, sind zudem noch nach kurzer Zeit von Schlamm und allerlei Weichheiten und Lebewesen, wie z. B. Muscheln,

der Kalkoffel fast noch fest an seinem Bein und sonst nur durch Wasserandrängen der Kiefer davon gelöst werden.

Die den Tauchern in der Tiefe drohenden Gefahren sind immerhin so groß, daß man annehmen sollte, jene Männer würden den unheimlichen in diesem Gewässer meiden. Dem ist aber keineswegs immer so. Es waren bei den Bergungsarbeiten an dem alten englischen Kriegsschiff „Royal George“ einmal zwei Taucher, Girvan und Jones mit der Bergung der verrosteten kupfernen Kanonen beschäftigt. Dort mochte nun Girvan von Anhalten, eine von Jones bereits wahrgenommene Kanone nach oben zu schaffen. Jones wies ihn, so gut es ging, auf die Unrechtmäßigkeit seines Vorgehens hin, aber der andere fümmerte nicht darum. Es kam zum Handgemenge, das in der großen Tauchergänge, die beide Kämpfer trugen, einen protesten Angriff geboten haben muß. Der Girvan überlegte nicht, sondern ließ Jones es für geraten, an der Führungsleine nach oben zu klimmen. Doch kein Gegenwehr mochte ihn nicht entkommen lassen, ergriß ihn bei seinem Bein und zog ihn wieder zu sich hinab. Die Taucher mußten sich nun von Verdrängen werden, denn eine zu heftige Verärgerung der kleineren Soffen Jones' mit einer der beiden Glaslinsen in Girvans Helm gerietmüde die Schweben und ließ dem Taucher Zutritt ins Innere des Taucherganzes. Der Taucher wäre elend ertrunken, hätte man nicht schon zuvor oben im Begleitfahrzeug gemerkt, daß drinnen nicht alles in Ordnung war. So kam Girvan noch so rechtlich nach oben, daß die alsbald angestellten Wiederbelebungsversuche Erfolge hatten. Die seltsame Folge dieses eigenartigen Kampfes unter Wasser war, daß beide Gegner später die besten Freunde wurden.

## Wissenswertes Merlet.

Der Silberabfall hat einen bedeutenden Wert, da der Silbergehalt der Silberminen sehr hoch ist. Man schätzt die jährliche Erzeugung von Silberminen auf etwa 2 1/2 Millionen Kilogramm und kann annehmen, daß etwa 5 Prozent dieser Menge Silber durch den Metallverlust jährlich 150 000 Kilogramm Silber in der Silberindustrie zur Verwendung. Früher wurde nur das Silber im Silberabfall verwendet, heute läßt man aber auch die Gelatine nicht unbenutzt.

Berufsmäßige Bettler ist heute einer der Hauptberufe in Europa und Asien allein gibt es etwa 10 Millionen berufsmäßige Bettler, die sich nie in ihrem Leben mit Arbeit beschäftigt haben und das auch nie tun werden. In einigen asiatischen Ländern werden die Bettler sogar ermuntert, weil man der Meinung ist, daß durch die Freigebigkeit der reichen Leute angeregt und dadurch Geld und Habgier bekämpft werden.

In Colkers in Swizer in England gibt es eine religiöse Seite, deren Mitglieder feierlich Versprechen mitsprechen und auch keinen Sport treiben dürfen. Sollen dürfen sie nur die Bibel. Eben werden nicht gern gesehen, auch die Geburten von Kindern werden als ein Leid angesehen. Nur der Tod ist willkommen, da er die „Pforte zu dem höheren Leben“ ist.

An der Nordküste Sibiriens kommt es vor, daß nach heutigezeit die Rint Gletscher von Mammutknochen mitbringt. Ueberreste von den Tieren, die vor etwa zehntausend Jahren angetroffen sind. Diese Knochenstücke haben im Gestein eingefroren gelegen, das allmählich zerbröckelt.

Der teuerste Wein der Welt wurde im Jahr 1875 vom König von Würtemberg getrunken. Im fünfjährigen Schloßfest lagen damals 240 Flaschen oder Wein, der 250 Jahre gelagert hatte, aber nur noch fünf Jahre Lager nicht vertragen konnte. Man mußte ihn also möglichst rasch austrinken. Wenn man die Einkaufspreise für diese 240 Flaschen mit Zins und Zinseszins berechnet, so ergibt das eine Summe von zehn Millionen Mark. Man kann also den Wert der einzelnen Flasche leicht errechnen.

In einer Gegend Schwedens ziehen die Bauernwanderer, wenn sie zu einem Zeit gehen, etwa zehn gehackte Unterreden an. Sie können mit diesem Anhang oft nicht durch die Tür, und häufig kommt es vor, daß die Haus verlassen und dann erst den letzten Teil der Höde anziehen müssen.

Ein kleiner fünfjähriger Amerikaner hat in seinem kurzen Leben nicht weniger als 97 Operationen durchgemacht. Als ganz kleines Kind verlor er das Sprachvermögen, und die Operationen sind bis zum Jüngsten Alter wiederholt, ihm den Gebrauch der Sprache wiederzugeben.

Kapital-Anlage. Der Vater, welche fröhlich hat, sein Sohn, daß man niemals sein Werk verwerfen darf. Man muß es haben oder nuybringen in Säulen, Geschäften, Fabriken oder ähnlichem anlegen! Was hat das zum Besten? Man hat in dem Tonie Gena bekommen hat?

Der Sohn: „Die habe ich in einem Schokoladen gefaßt angelegt.“

Gelächter. „Ist es wahr, daß Erudt einen geliebten Kameraden hat?“ „Wahrlich! Das ist Dir nichts davon erzählt!“





Merseburgs Stahlhelm ruft die Hungernden!

Der Betrieb in der Merseburger Sta...

Die Ortsgruppe Merseburg des Stahl...

Der Stahlhelm will nichts für sich...

Das Rabatmarken-Büchlein als Sparkasse unerer Hausfrau.

Auch im vergangenen Monat hat die...

„Ständchen bei Nacht.“

Anführung der Theatergemeinde.

Wettervorhersage bis Sonntag: frühe, milde...

6 Monate Gefängnis für Böttcher.

Urteilsverkündung im Leunauer W.O.A.-Prozess.

Im Leunauer W.O.A.-Prozess verurteilte der...

Nachdem bereits am Donnerstag, wie wir...

Das Gericht schloß sich, wie in der Urteils...

Zugangsreihe nach Magdeburg, bei der...

und im Falle der Berechnung von 25 Mark...

In den ersten beiden Fällen ist auch Ba...

Sternenhimmel im Advent.

Der letzte Monat des Jahres verpricht...

Zunächst etwa um 20 Uhr, später ent...

Sie geben auch gute Beispiele für die...

ter der Kasse ein strengerer Maßstab ange...

Letzte Drahtmeldung

Heute erste Sitzung des neuen Kabinetts!

Berlin. General von Schleicher hat sich...

Überragungsat Meß 7.

Gestern abend verschied nach längerem Leiden...

Überragungsat und Landesfakturat Paul...

Am 1. Mai 1893 bis 1898 war er als Ver...

Alttersjubiläum.

Morgen, Sonntag, feiert die Witwe Hulda...

find rote Sterne, sie haben eine verhältnis...

Neue Kapelle im „Roland“.

Mit der Verpflichtung der aus den Kulin...

Auch Veteranenbeihilfen sollen weitgehend gekürzt werden.

Die uns der Aufhäuserverband der Kriegs...

Die Veteranenbeihilfe, die von den Landes...

Die durchschnitlichen Kleinhandelsprei...

Merseburger Marktpreise.

- Die durchschnitlichen Kleinhandelsprei...

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Nationaler Arbeiterverein. Am Sonn...

Advertisement for 'Schokolade' (chocolate) with text: 'Für jede Dame das schönste Weihnachts-Geschenk! Auswahl und Qualität unerreicht. Preise niedriger denn je!!' and 'Leipzig, Markt 13.'





In unserem großen Weihnachts-Verkauf bilden die sehr reichen Bestände unserer **hochwertigen Damen-Mäntel** durch die erheblich verbilligten Preise eine außergewöhnlich vorteilhafte Kaufgelegenheit

Unser Sonderangebot in:

**Damen-Mänteln** mit reichem Pelzwerk aus guten, reinwollenen Stoffen u. best. Verarb. zu **39.- 35.- 30.- 25.- 20.-**

stellen den Gipfel d. Preiswürdigkeit dar

**Damen-Mänteln** ohne Pelz (Übergangs- und Jahresmäntel) zu **15.- 10.- 7.- bis 3.90**

**Dobkowitz** Merseburg  
Fil. Leuna

Wir eröffnen heute im II. Stock unseres Hauses unsere

**Weihnachts-Ausstellung:**

**Brüderchen und Schwesterchen**

8 entzückende (teils bewegliche) Bilder nach dem Märchen von Grimm

Wir laden zum Besuch der Ausstellung freundlichst ein

**Conitzer**  
... etwas ab vom Wege — aber es lohnt sich!



**Pelz waren billig!**

i. Befag n. M. 1.35 an  
i. Bubler n. M. 2.25 an  
i. Schalk n. M. 2.80 an  
i. Rollkr. n. M. 2.95 an  
i. Bürger n. M. 1.50 an  
i. Borlag n. M. 5.50 an

**Pelz jacken 24.50**

Pelz - Stranzen,  
- Mütze, - Schals,  
- Beden, - Güter  
ufo.

Reparaturen, Um-  
arbeitungen, Extr-  
anfertigungen billig

**Pelz waren - Etage**

(ist)  
fest Garthardite, 4  
über Thams & Waris.

Waren Sie schon in der

**Weihnachtsausstellung**  
**Kunstgewerbe und Buch**  
**im „Herzog Christian?“**

Sonntag letzter Tag  
11-7 Uhr Eintritt frei (S. 6)

**Kleine Anzeigen sind Geldparier**

**Ein Lichtstrahl**

in trüber Zeit sind unsere jetzigen unglaublich niedrigen Preise wie:

- Herren-Anzüge in bester Verarbeitung von 18.50 an
- Herrn-Ulster in bester Verarbeitung von 17.00 an
- Lederjaden in bester Verarbeitung von 24.00 an
- Wettermäntel in bester Verarbeitung von 9.50 an
- Kletterwesten in allen Farben von 6.50 an
- Hosen von 1.65 an

usw. Bedenken Sie dabei, daß nur qualitativ hochwertige Waren zum Verkauf gelangen, also kaufen Sie bei

**Katz & Goldstein**  
MERSEBURG nur an der Geisel 3

**Spielwaren Sensation**

Pracht. Ausstellung im Parterre u. 1. Stock  
Besuch ohne Kaufzwang jederzeit gern gestattet

**Spielwarenhauß Mensdorf**  
Kleine Ritterstraße 9

**Großer Sonder-Verkauf**  
**Es lohnt sich!**

Berkünnen Sie nicht die Gelegenheit, die ich Ihnen durch meinen Sonder-Verkauf biete.

**Rüchen** 5 teilig, naturdörrt, mit Aufschnitt 138.- 115.- 95.-  
**Speisezimmer** echt Eiche, 160 br., kompl. Ausstattg., 4 Stühle 295.-  
**Speisezimmer** rot, Aufbaum., kompl. Ausstattg. mit 4 Stühle 395.-  
**Schlafzimmer** 180 br., Schlafkommode mit Marmor, 8 teilig 345.-  
**Auflage, Zeit., wolleplattiert, Stellig mit Relikvien** 1450  
**Auflage, rein Indischer, Zeit., wolleplatt., m. Relikvien** 2250

**Baden-Matrasen** 90/190 12.50  
**Reform-Bettstellen**  
**Reform-Bettstellen** große Auswahl  
**Jetzt kaufen heißt sparen**

**Stühle** m. N.-Lederbügel, teils mit Rohrstr. 5.45 4.45 3.95  
**Mod. Vorkerffel** neuert. Mütter 15.90  
**Fortuna-Bücherstrand** 28.50 29.50  
**Kredenzen** echt Eiche nur 49.50

• Alle Preise verstehen sich rein netto Kaffe •  
**Möbelhaus**  
**ARTMANN**  
Bitterfeld Merseburg, Domsr. 7

**Notverordnung**  
des Weihnachtsmannes

**10% Sonder-Rabatt**  
**Winter-Mäntel Mod. Anzüge**

in mod. Ulster- u. Ulster-Paletot-Formen, aus mittel- und dunkel grauen Cheviot- u. Ulsterstoffen, durchweg reinwoll. Qual., in best. Verarbeitung m. gut. K. seide gel.  
18.- 28.- 34.- 39.- 48.- 22.- 29.- 35.- 39.- 49.-  
Knaben- und Jünglings - Kleidung äußerst billig

Wollen Sie Qualität — dann nur

**Fischer & Co**

G. m. b. H.  
Großes Fachgeschäft mit eigener Kleiderfabrik  
Merseburg — Entenplan 4

Nächsten Sonntag, den 11. Dez., von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

Wie die Hausfrau frische Butter, so kaufen Kenner

**Meier-Weine**

ab Faß, weil gut gepflegt und durch großen Umsatz im Preise unerreicht, nur

**Schmale Str. 8**

Jünger Beamter od. hoch. Beamteller an Familienlich als **Mittagsgast** beliebt. Off. unter C 2746 an die Exp. d. Bl.

**Deutsche Wertarbeit**



Ein Geschenk von bleibendem Wert  
Die elektrische **SINGER**

SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam  
Verkaufsstelle Merseburg:  
Kleine Ritterstraße 17



Der elegante **Laco-Schal**  
in Woll- und Seide  
von 1.25 RM. an

Alleinverkauf:

**Hildebrandt**  
Merseburg Kl. Ritterstraße 13

**Bettwäsche**

Linon-Bezug m. 2 Kissen . . . v. 3.90 an  
Satin-Bezug m. 2 Kissen . . . v. 4.90 an  
Damas-Bezug m. 2 Kissen . . . v. 5.90 an  
Bestickt-Bezug m. 2 Kissen . . . v. 5.90 an  
Ueberschlaglaken . . . . . v. 4.50 an  
Kissen dazu pass. . . . . v. 1.40 an  
Bettfücher volle Größe . . . . . v. 2.40 an

Steppdecken, Divandecken in jed. Preislage

Das Haus der guten Wäsche  
**Karl Tänzer**  
Merseburg Entenplan

**Spielwaren**



Die Auswahl ist in allen Artikeln die denkbar größte, viel Neuheiten, zu den niedrigsten Preisen.